SELBSTWEHR



JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 27. • 4. TAMUS 5695 • 5. JULI 1935

Rekordergebnis
der Schekelaktion zum XIX. Zionistenkongreß

Mehr als 25.500 wahlberechtigte Schekelzahler in der Tschechoslowakischen Republik.

Auf Grund der Feststellungen der Landesschekelkommission Mähr.-Ostrau waren am 30. Juni (Stichtag für die Zuerkennung des Kongreßwahlrechtes) 25.520 Schekalim bezahlt. Das bedeutet eine Steigerung der Schekelziffer des letzten Kongreßjahres um rund 2500, tatsächlich aber einen Zuwachs von etwa 6000 neuen Schekelzahlern, wenn in Betracht gezogen wird, daß annähernd 4000 revisionistische Schekelzahler abgefallen sind.

Auf die einzelnen Landesteile entfallen: Böhmen 5598 (4071), Mähren-Schlesien 6150 (5574), Slowakei 7739 (7858), Karpathorußland 6033 (5517). (Die in Klammern angeführten Zahlen sind die Vergleichsziffern des Kongreßjahres 5693.)

Der Gesamtausweis der Wahlorte mit Angabe der wahlberechtigten Schekelzahler erscheint in der nächsten Nummer dieses Blattes und wird außerdem im Zirkularwege publiziert werden.

Das Gesamtergebnis der Schekelaktion bedeutet einen großen Erfolg des konstruktiven Zionismus in der Tschechoslowakei.

Die Landesschekelkommission hält es für ihre Pflicht, allen Schekelkommissären und Schekelsammlern den herzlichsten Dank für ihre Mitarbeit auszusprechen.

Mähr.-Ostrau, 2. Juli 1935.

Die Landesschekelkommission:

Fr. Fränkel. Leo Eisner.

Die Nicht-Zionisten und die Luzerner Tagungen

Daß der Luzerner Kongreß nicht nur seiner Bedeutung nach, sondern auch schon der Zahl nach ein großer Kongreß werden dürfte, zeigen die bisher bereits eingelaufenen Meldungen über die Schekelsammlungen, von deren Ausfall bekanntlich die Zahl der Kongreßdelegierten abhängt. Es ist von allen Ländern ein bedeutsamer Anstieg der Schekelzahl gemeldet, die Million ist bereits überschritten, der Entgang der bisher von den Revisionisten gekauften Schekalim ist großartig wettgemacht, der Versuch Jabotinskys, die alte zionistische Organisation, wenn er sie schon nicht beherrschen kann, wenigstens zu zertrümmern, ist schon jetzt kläglich gescheitert.

In Luzern wird aber nicht nur der Kongreß tagen, sondern unmittelbar nach ihm der Council der Jewish Agency, der eigentlich erst die Exekutive der Jewish Agency zu wählen hat. Die Willensmeinung der Zionisten innerhalb des Councils und auch die Wahl der zionistischen Exekutiv-Mitglieder ist freilich schon durch den Kongreß imperativ festgesetzt, die formelle Wahl als Exekutive-Mitglied der Jewish Agency erfolgt aber erst durch den Council.

Dieser Council besteht bekanntlich zur Hälfte aus „Nicht-Zionisten". Und es ist, schon der formalen Bedeutung des Councils entsprechend, nicht unwichtig, über diesen Teil der Agency zu sprechen, und zu fragen: wie werden sich diese Menschen, welche außerhalb der zionistischen Organisation stehen, und kraft des Statuts der Jewish Agency über das Schicksal des Aufbauwerkes mitzubestimmen haben, in dieser entscheidenden, wichtigen Tagung verhalten? Werden sie die Bedeutung der Zeit, den historischen Moment verstehen und werden sie vor allem den Council in entsprechender Weise beschicken?

Diese Frage hat sich wohl auch die Exekutive vorgelegt und hat Herrn Dr. Werner Senator, ein von den Nicht-Zionisten gewähltes Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, nach Europa geschickt, um die Counciltagung richtig vorzubereiten. Herr Dr. Senator weilte auch in den letzten Tagen in der Tschechoslowakei und hat uns über seine Reise und seine Absichten unterrichtet.

Man fühlt sich immer veranlaßt, wenn man von den „Nicht-Zionisten" der Jewish Agency spricht, diese unter Anführungszeichen zu setzen, und die Entwicklung der Zeit macht dies immer nötiger. Denn theoretisch gesehen, scheint es ja nicht schwer zu sein, den Unterschied zwischen Zionisten und Nicht-Zionisten darzulegen; formell entscheidet hier einfach die Zugehörigkeit zur zionistischen Organisation; inhaltlich aber ist es die Betonung der nationalen Renaissance, welche für den Zionisten den Kern der zionistischen Bewegung bildet, mit allen aus diesem Ziel hervorgehenden Teilaufgaben kultureller, religiöser, sozialer Art und mit der damit im Zusammenhang stehenden Notwendigkeit der nationalen Galuthpolitik.

Praktisch freilich sieht die Situation insofern anders aus, als eben in Wirklichkeit viele „Nicht-Zionisten" nur deshalb nicht Zionisten sind, weil sie davor zurückschrecken, ihre positive Einstellung zur jüdischnationalen Renaissance und zu Palästina, die auch in ihnen immer stärker wird, durch eine plötzliche „Umkehr" zu manifestieren, durch ein plötzliches Uebertreten und Eintreten in die zionistische Organisation; deren führende Menschen sie bisher vielleicht bekämpft haben. Nicht die politische oder weltanschauliche Richtung bildet das Hindernis, wohl aber die Entwicklung, Tradition und der persönliche Werdegang. Es sind persönliche und entwicklungsmäßige Imponderabilien, die hier eine entscheidende Rolle spielen und welche seitens der betreffenden Nicht-Zionisten meist etwa so formuliert werden, daß sie Ziel und Methode der zionistischen Bewegung wohl vollkommen gutheißen, aber sich von der „Partei" distanzieren wollen, oder — wie man es auch manchmal in weniger höflicher Form hört — daß sie wohl den Zionismus bejahen, aber nicht die Zionisten. So kommt es, daß es unter den „Nichtzionisten" eine große Zahl nur „äußerlicher" Nicht-Zionisten gibt.

Als zweites in praktischer Hinsicht sehr wichtiges Moment kommt hinzu, daß als Repräsentanten dieser „Nicht-Zionisten" sehr oft Zionisten gewählt werden, welche dann im Council oder in der Exekutive der Jewish Agency als Nicht-Zionisten fungieren, so daß man hier schließlich zur neuen Definition kommt, daß als Nicht-Zionist in diesem Sinne jenes Mitglied des Councils oder einer Körperschaft der Jewish Agency gilt, das nicht von der zionistischen Organisation in diese Körperschaft delegiert worden ist — mag er nun persönlich Zionist sein oder nicht.

So kommt man dann schließlich zu der Tatsache, daß es wohl einen ganz klaren weltanschaulichen und politischen Unterschied zwischen Zionisten und Nicht-Zionisten gibt, daß aber dieser Unterschied im Rahmen der Agency gar nicht der ausschlaggebende ist. Das ist wohl theoretisch ein wenig verwirrend, praktisch aber hat es gewisse Vorteile; so ist es auch zu erklären, daß etwa die Differenzen zwischen den von den Nicht-Zionisten und den von den Zionisten gewählten Exekutiv-Mitgliedern durchaus nicht größer zu sein pflegen, als etwa jene zwischen einzelnen Fraktionen innerhalb der zionistischen Organisation.

Und so liegt denn auch die Ursache, warum der nicht-zionistische Teil der Jewish Agency nicht befriedigt, ja enttäuscht hat, nicht etwa in einer unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheit zwischen Zionisten und Nicht-Zionisten, nicht also in der Qualität der politischen Anschauung, sondern in ihrer Intensität. Sie waren zum großen Teil nicht etwa nur für das halbe zionistische Programm, sie waren für das ganze, aber vielleicht nur mit halbem Herzen. Und das ist der Grund, daß sie nicht imstande waren, eine Bewegung zu schaffen, oder auch nur eine nennenswerte Schar von tätigen Anhängern zu finden; sie blieben Einzelne; wenn auch oft — das muß hervorgehoben werden — sehr wertvolle Einzelne.

Als Grund dafür, daß die mit solchem Elan in Zürich 1929 begonnene Bewegung so abgeflaut ist, werden oft äußere Umstände angeführt; es ist wahr, daß die durch die Nicht-Zionisten vermehrte Jewish Agency seit ihrer Gründung vom Unglück verfolgt war; ihre besten Männer, die Führer der ganzen Aktion sind rasch gestorben; gleich nach dem Züricher Kongreß kamen die Unruhen in Palästina; und schließlich zerstörte die gleich darauf ausgebrochene Krise in Amerika alle materiellen Hoffnungen. Das mag alles wahr sein; aber — wenn äußere Umstände wirklich diese Rolle spielen, dann sind wir heute in der umgekehrten günstigen Lage. Denn heute sprechen alle Umstände dafür, daß die Jewish Agency — d. h. auch ihre nicht-zionistischen Teile — aktiv werden. Heute weiß jeder Nicht-Zionist — auch der ohne Anführungszeichen — die Bedeutung des Aufbaus Palästinas für die Juden der ganzen Welt zu würdigen, ein jeder kennt das Problem Palästina, seine Sorgen und Hoffnungen, ein jeder weiß, daß der Weg, welchen die zionistische Organisation geführt hat, der richtige war, und ein jeder müßte heute davon durchdrungen sein, daß es unsere wichtigste Pflicht ist, diese einzigartige Rettung für dieses gejagte und gequälte Volk zu erhalten und auszubauen. Diese letzten Jahre waren ein harter Lehrmeister — auch für die Nichtzionisten. Nun heißt es die Konsequenzen zu ziehen und der Council ist die beste Gelegenheit dazu.

Es wird auch nötig sein, sich die Pflichten der „Nicht-Zionisten" der Jewish Agency klarzumachen; sie dürfen sich durchaus nicht darin erschöpfen, daß man zum Palästinaaufbau sich „sympathisch" verhält und im Uebrigen sich von einer Persönlichkeit im Council oder Administrationskomitee „vertreten" läßt. Das ist zu wenig; was unbedingt verlangt werden muß, — und niemand wird sich dieser Notwendigkeit verschließen, kein Zionist und kein Nicht-Zionist — ist neben der Sympathie eine entsprechende Leistung für den Keren Hajessod, welche dieses großen Werkes würdig ist, und eine moralische Unterstützung und Werbung für den Palästina-Aufbau aus ganzem Herzen. Das Nächste aber ist starke und würdige Beschickung des Councils in Luzern.

Die Verhandlungen, welche Dr. Senator bisher geführt hat, sind sehr erfolgversprechend verlaufen. In Deutschland sind führende Männer, von denen einige dem Palästinaufbau bisher ferngestanden sind, als Vertreter der Nicht-Zionisten für den Council gewählt worden, wie Dr. Blau, Frankfurt; Dr. Oskar Brodnitz, Berlin; Max Warburg, Hamburg; Dr. Siegfried Wassermann, Berlin u. a. Insbesondere Justizrat Brodnitz, der erste Vorsitzende des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, gab ein entscheidendes Bekenntnis zur Palästinaidee ab. Besonders interessant ist die Erklärung des Hamburger Bankiers Max Warburg, der sich bisher von der Palästinaarbeit ferngehalten hatte; er betonte in seiner Rede, die Nichtzionisten müßten sich die Frage vorlegen, ob sie in den letzten Jahren alles getan hätten, was man von ihnen erwartete. Die Palästinafreunde müßten sich zusammentun, um als „Nicht-Zionisten für die zionistische Idee zu wirken."

Nicht anders liegen die Verhältnisse auch in andern Ländern. Auch in der Tschechoslowakei hat Dr. Senator unter den Kreisen der maßgebenden an Palästina interessierten Nicht-Zionisten viel Verständnis gefunden und es steht schon fest, daß auch seitens der tschechoslowakischen Nicht-Zionisten eine achtunggebietende Delegation nach Luzern entsendet werden wird.

Und so darf man hoffen, daß, was im Jahre 1929 in Zürich so erfolgversprechend angefangen hat, nach einer Zeit der Schwäche und nach sechs besonders schicksalsschweren Jahren in Luzern wieder kräftig aufgenommen werden wird.

F. W.

Neue verschärfte Judenverfolgungen in Deutschland

Verbote von jüdischen Zeitungeo und Versammlungen bei gleichzeitigen Attacken auf den Straßen — Schacht warnt Hitler

Prag. (JTA.) Wie aus Deutschland gemeldet wird, waren auf Anweisung von höherer Stelle die judenfeindlichen Demonstrationen während der Zeit der Flottenverhandlungen mit England in Deutschland unterblieben.

Nunmehr hat nach dem erfolgten Abschluß der Verhandlungen eine umso schärfere Judenverfolgung eingesetzt, mit dem Ziele, den Juden das Leben so unmöglich zu machen, daß sie den Gedanken an ein Verbleiben in Deutschland ganz aufgeben.

Nachdem in der vorigen Woche das Organ des Zentral-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, die „C.-V.-Zeitung", auf drei Monate verboten wurde, erging jetzt an die Berliner Jüdische Gemeinde von der Geheimen Staatspolizei die Aufforderung, keine Versammlungen abzuhalten.

Gleichzeitig mit diesen Maßnahmen hat eine organisierte Hetze mit Ausschreitungen gegen die Juden in Berlin und in der Provinz eingesetzt.

In der am Sonntag, den 30. Juni, abgehaltenen Versammlung auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin anläßlich des für sämtliche nationalsozialistische Organisationen des Gaues Berlin stattgefundenen Gautages hielt Reichspropagandaminister Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Manche glauben, wir sehen es nicht, wie heute auf allen Straßen das Judentum versucht, sich wieder breit zu machen und wie sich die bürgerlichen Intellektuellen wieder anschicken, ihnen Hilfsbrüderschaft zu leisten. Man kommt mit der abgedroschenen Phrase, der Jude sei auch ein Mensch; — ja, er ist einer, aber was für einer. Wir wollen Juden nicht mehr, er hat in der deutschen Volksgemeinschaft nichts zu suchen. Er hat sich den Gesetzen der Gastfreundschaft anzubequemen und nicht so aufzutreten, als wäre er Unsergleichen."

Zu den in den letzten Tagen in Berlin vorgekommenen Ausschreitungen schreibt der Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung":

„Die antijüdischen Krawalle, die sich in den letzten Tagen in Neukölln und vier anderen Stellen der Stadt Berlin abgespielt haben, lassen durch die „Gleichzeitigkeit" auf eine systematische Vorbereitung der Aktion schließen. Es kam zu Zusammenrottungen, zu Bedrohung jüdischer Geschäfte und Lokale und zur Verschmierung von Schaufenstern, während die neueste Nummer des „Stürmer" verteilt und der Kampfruf „Juda verrecke" ausgestoßen wurde. Bevor die Kundgebungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, alarmierte die Gauleitung der NSDAP. die Amtswalter und die SA-Funktionäre der betroffenen Quartiere und erteilte ihnen den Befehl, die Demonstranten nach Hause zu schicken. Es gelang denn auch, die Störungskolonnen aufzulösen und größere Zwischenfälle zu vermeiden. Die Agitation des Streicher-Kreises darf immerhin für sich den Erfolg buchen, daß der Antisemitismus jetzt auch in Berlin auf der Straße aufzuflackern beginnt. Die ganz oder teilweise in jüdischen Händen befindlichen Warenhäuser haben weitere Anfechtungen mit handgreiflichen Mitteln zu befürchten; der Druck, der daraus für die jüdischen Besitzer und Teilhaber folgt, wird behördlicherseits dazu ausgenützt, um eine Umwandlung der Besitzverhältnisse herbeizuführen, wie sie schon bei der Firma Leonhard Tietz oder bei Zeitungsverlagen, wie Mosse, Ullstein und der „Frankfurter Zeitung" erfolgt ist."

Gemäß einer anderen Meldung des Berliner Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung" wurde auf Denunziation einer Friseuse hin die Frau eines hohen Beamten in Zwickau (Sachsen) verhaftet und vom Gericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie angeblich die Behauptung aufgestellt hatte, die Frau Görings stamme aus einer jüdischen Familie. Die Verurteilte, die entschieden bestritt, eine solche Aeußerung getan zu haben, appellierte an das Landgericht Zwickau. Dieses erhielt in der neuen Verhandlung einen so ungünstigen Eindruck von der Denunziantin, daß es zu einem Freispruch gelangte. Kaum war das Urteil gefällt, so erschien die Polizei, um die Frau in Schutzhaft zu nehmen und ins Gefängnis abzuführen.

Dem „Pariser Tageblatt" wird aus Düsseldorf gemeldet:

„Die von Streicher befohlene Judenhetze der „Hago" hat nun in starkem Umfang auch Düsseldorf erfaßt. Nach einem hier stattgefundenen „Kameradschaftsabend", an dem die Teilnehmer zügellose Reden gegen die Juden zu hören bekamen, wurden die Schaufenster zahlreicher jüdischer Geschäfte mit Aufschriften wie „Jud", „Verräter", „Zurück nach Palästina" usw. beschmiert. Am nächsten Tage wurden SA-Leute in Zivil vor den Läden postiert, um Kauflustige am Eintritt zu hindern; von Personen, die trotzdem in die Läden gingen, wurden Photoaufnahmen gemacht. In Restaurants, die von Juden geführt werden, drangen SA-Leute ein und belästigten die Insassen.

Aus Wessling bei Bonn wird bekannt, daß eine von einem Juden geführte Metzgerei von einer Gruppe Nazis gestürmt und ausgeplündert wurde, woran sich sogar Kinder beteiligten. In Cohem a. d. Mosel warden jüdische Metzgereigeschäfte mit Lysol bespritzt.

„Manchester Guardian" veröffentlicht den Brief eines englischen Deutschland-Reisenden, der unter anderen Fällen antijüdischer Propaganda erzählt, daß in Starberg auf dem Wege nach Garmisch-Partenkirchen, wo im kommenden Winter die Olympischen Spiele stattfinden werden, eine Tafel angebracht ist, die die Aufschrift trägt: „Juden betreten diesen Ort auf eigenes Risiko." Die Judenverfolgungen, führt der Briefschreiber aus, verursachen sogar dem Arier ein Gefühl großen Unbehagens. Er fordert die englischen Besucher auf, nicht nach Deutschland zu gehen, bis sie durch solche Beispiele nicht mehr beleidigt werden.

Wie „Daily Expreß" mitteilt, hat Reichswirtschaftsminister Schacht Hitler vor den Auswirkungen der verstärkten antisemitischen Welle gewarnt. Er wies darauf hin, daß die antijüdischen Ausschreitungen den Erfolg der Bemühungen um eine auswärtige Anleihe, die es Deutschland ermöglichen soll, durch den Winter durchzukommen, beeinträchtigen würden.

In der gleichen Nummer des „Daily Expreß" wird über einen Vorfall in Falkenburg in der Nähe von Halle berichtet, wo der Pöbel ein jüdisches Warenhaus zu stürmen drohte, weil der Besitzer sich geweigert haben soll, einen Angestellten, der für Arbeitsdienstleistung ausgehoben worden war, wieder einzustellen. Der Besitzer des Warenhauses wurde verhaftet.

Parteitag in Trenč. Teplice

Der kommende Parteitag der Jüdischen Partei am 6. und 7. Juli in Trenč. Teplice hat zwei große Aufgaben vor sich, für die er eine Lösung finden muß. Er muß vor allem die Veränderungen, die im Zusammenhang mit der Durchführung der Wahlen in der Jüdischen Partei vor sich gegangen sind, legalisieren. Er schließt eine Wahlperiode ab, in welcher die Partei zum erstenmal im tschechoslowakischen Parlament durch Abgeordnete vertreten war. Gerade die Vorgänge, die der jetzige Parteitag zu beurteilen und abzuschließen haben wird, drehen sich ja darum, wie weit man gehen kann, um diese parlamentarische Vertretung auch für die kommende Wahlperiode zu sichern, obwohl die inzwischen vorgenommenen Aenderungen des Wahlgesetzes die direkte Wahl von jüdischen Abgeordneten auf einer eigenen Liste der Jüdischen Partei, wie dies im Jahre 1929 geschah, unmöglich macht. Ueber das Prinzipielle hat bereits die Sitzung des Zentralausschusses vom 14. April 1935 entschieden, in welcher der Zentralausschuß den Wahlpakt mit der tschechoslowakischen Sozialdemokratie angenommen hat. Mit diesem Wahlpakt war aber bekanntlich ein zahlenmäßig geringer Teil des Zentralausschusses und der Exekutive nicht einverstanden und konnte auch trotz der ausführlichen Debatte nicht vom Gegenteil überzeugt werden. Es hat dies dazu geführt, daß noch bei dieser Sitzung, zum Teil unmittelbar nachher, der damalige Präsident der Partei, Herr Dr. Emil Margulies, ferner drei Mitglieder der Exekutive und drei Mitglieder des Zentralausschusses ihre Aemter niedergelegt haben mit der Begründung, sich mit dem mit den Sozialdemokraten abgeschlossenen Wahlpakt und die dadurch eingeleitete Politik nicht identifizieren zu können. Leider ist es aber bei den bloßen Amtsniederlegungen nicht geblieben und einzelne von den zurückgetretenen Funktionären haben sich bewegen lassen, gegen die Jüdische Partei, die in diesen Wahlen ihren Existenzkampf gekämpft hat, aufzutreten. Die einheitliche Disziplin der Jüdischen Partei, die im Interesse der jüdischen Minorität unbedingt erhalten werden muß, verlangt, daß dieses Vorgehen liquidiert werde. Es wird eine wichtige und keineswegs leichte Aufgabe des Parteitages sein, hier den richtigen Weg und das richtige Maß zu finden, um durch seine Beschlüsse einerseits zu verhüten, daß eigenwillige Ueberzeugung abermals die Partei in lebenswichtigen Augenblicken in Gefahr bringen könnte, andererseits aber um den, wenn auch der Zahl nach geringen disziplinierten Mitgliedern, die mit dem Vorgehen der Partei nicht einverstanden waren, aber der Partei die Disziplin gewahrt haben und sich mit internen Erklärungen innerhalb der Partei begnügt haben, zu ermöglichen, innerhalb der Partei zu bleiben, zumal man ja nicht ohne Grund voraussetzen darf, daß die politische Entwicklung der nächsten Jahre die getroffenen Entscheidungen der Partei rechtfertigen wird und damit die Bedenken dieser Parteianhänger zerstreuen wird.

Die Partei hat sich zwar durch die Arbeit der Abgeordneten politisch sehr wesentlich entwickelt und hat an Ansehen in der jüdischen Oeffentlichkeit gewonnen; der organisatorische Zustand ist jedoch keineswegs befriedigend. Erst Ende des Jahres 1933 begann man wieder die Partei organisatorisch weiter zu entwickeln. Das sehr lückenhafte Netz der Kreis- und Ortsgruppenorganisationen, dem außerdem durch das ungenaue und unzulängliche Parteistatut, die formale organisatorische Basis fehlte, wurde durch ein neugeschaffenes dichtes Netz von Vertrauensleuten ergänzt, teilweise ersetzt. Dadurch wurde zwar ein Apparat geschaffen, der der Partei erfolgreiche politische Aktionen ermöglichte, wie ja gerade die letzten Parlamentswahlen erwiesen haben. Was der Partei aber weiterhin fehlt, ist die Durchorganisierung der jüdischnationalen Minorität, d. h. die Anwerbung eines entsprechenden Mitgliedstockes und damit die Schaffung einer Basis für die finanzielle Existenz und politische Machtstellung der Partei im jüdischen Leben. In der bisherigen provisorischen Organisation war alles aufgebaut auf dem unbekannten jüdischen Wähler. Jetzt wird die abtretende Exekutive dem Parteitag Vorschläge unterbreiten, das Parteistatut auszubauen, um die Partei nunmehr in die Hände der **wirklichen Parteimitglieder** zu geben.

Um diese Arbeit, die ja mit einer entsprechend verstärkten Propagandaarbeit verbunden ist, finanzieren zu können und um die Schulden der abgelaufenen Periode zu liquidieren, wird der Parteitag auch ein entsprechende konstruiertes Finanzprogramm votieren müssen. Aufgabe der Partei soll es sein, alle Mandatare der Partei, also nicht nur die Parlaments- und Landtagsmandatare, sondern auch die Mandatare in den politischen Gemeinden und Kultusgemeinden zusammenzufassen und strenger an die Partei zu binden als bisher, damit die Partei auch diese Mandatare in den lokalen Körperschaften zusammenbekommt.

Alle diese Aufgaben wird die Jüdische Partei nicht lösen können, wenn es ihr nicht gelingen wird, ihr Parteiprogramm entsprechend den Bedürfnissen der jüdischen Massen auszubauen und die Durchführung eines brauchbaren Programmes den Abgeordneten und Mandataren aufzuerlegen.

Dazu wird es nötig sein, daß die Partei sich mit den Fragen einer konstruktiven wirtschaftspolitischen Hilfe für die immer mehr verarmenden Massen der östlichen Gebiete der Republik sehr ernstlich befaßt, und daß sie auch der sozialen Entwicklung innerhalb des Judentums, deren Richtung heute bereits deutlich erkennbar ist, Rechnung trägt, indem sie die jüdische Jugend nicht nur heranzieht, sondern auch in entsprechendem Sinne bei der Berufswahl berät und beeinflußt, damit die sozialen Umschichtungen innerhalb des Judentums sich möglichst reibungslos vollziehen. Diesen wichtigen Problemen sind Referate der Frau Irma Pollak, des Abgeordneten Dr. Kugel und des Herrn Doktor Othmar Huß gewidmet. Der Parteitag wird auf Grund dieser Referate den Parlamentsabgeordneten die Linie ihrer Tätigkeit vorschreiben müssen.

Wie man sieht, hat also dieser Parteitag ein äußerst umfangreiches konstruktives Programm von größter Bedeutung zu erledigen und es ist nur zu hoffen, daß es gelingen wird, diese Aufgabe wenigstens in den Grundzügen zu bewältigen.

—er.

Das Prager Oberrabbinat und der Katholikenkongreß

Begrüßung

Das Oberrabbinat der Prager Israelitischen Kultusgemeinde sandte dem Präsidium des gesamtstaatlichen Katholikentages, der in Prag im Beisein des päpstlichen Legaten Kardinal Verdier, Paris, des Wiener Kardinals Innitzer und vieler anderer höchster kirchlicher Würdenträger abgehalten wurde, folgende Zuschrift:

„An das löbliche Präsidium des gesamtstaatlichen Katholikentages in Prag! „Friede sei Deiner Burg, in Deinen Palästen herrsche Sicherheit, für meine Brüder und Freunde spreche ich den Frieden über Dich aus, für das Haus Gottes, unseres Herrn, werde ich Dein Heil erflehen." Mit diesen Worten des Psalmisten begrüßt das unterfertigte Rabbinat von Prag Ihren Kongreß, dessen Zeugen wir sind. Sorgsame Hirten aller Bekenntnisse sollten Maßnahmen erwägen, welche die heutige Zeit erfordern. Das Volk von heute ist in seinen moralischen Grundfesten erschüttert und allein die Belebung, Befestigung und Vertiefung des religiösen Fühlens und des Glaubens in Gott können dem Volk und dem einzelnen aus dem Gewissens- und Moralchaos heraushelfen. Nach dem Worte eines alten Lehrers, daß das einer Person leuchtende Licht vielen Personen leuchtet, bin ich überzeugt, daß Ihr Kongreß ein mächtiger Impuls in dieser Richtung sein wird, und daß von ihm wohltätige Anregungen ausgehen werden. Deshalb wünsche ich ihm von Herzen das beste Gelingen, denn: im Glauben haben wir alle einen Vater, ein Gott hat uns alle geschaffen.

Mit achtungsvollen und ergebenen Grüßen.

Das Oberrabbinat der Israelitischen Kultusgemeinde in Prag. Gez. Dr. Deutsch."

Dank

Das Präsidium des Katholikentages sandte an das Oberrabbinat der Israelitischen Kultusgemeinde Prag in Erwiderung auf das von demselben ihm übermittelte Brgrüßungsschreiben folgendes Danktelegramm:

An das Ehrwürdige Oberrabbinat der Israelitischen Kultusgemeinde in Prag.

Geehrte Herren!

Sie waren so liebenswürdig, den ganzstaatlichen Katholikenkongreß mit dem biblischen Friedensgruß zu bewillkommen, der in zahlreichen Formen in den Büchern des Alten und Neuen Testaments wiederkehrt. Aus der Tiefe unserer Seele danken wir Ihnen für diese Botschaft und erwidern Ihren Gruß auf das herzlichste.

Fiat pax in virtute tua. Die Worte des Psalms, den Sie zitieren, bilden einen Teil der täglichen Gebete der katholischen Kirche. Wir sind gewiß der gleichen Ansicht wie Sie, werte Herren, daß die Menschheit sich heute nur in zwei Lager gruppiert, in das Lager jener, die den Glauben in Gott verkünden, und in das Lager der Gottesgegner; und daß der gemeinsame Wert der Glaubensbekenntnisse und Sitten alle ohne Unterschied schützen soll, die auf der geheiligten Wahrheit der Offenbarung Gottes bauen. Das hohe Gebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten, das schon im Alten Testament enthalten ist, bildet die gemeinsame Grundlage dessen, was den Juden und den Katholiken heilig ist.

Die Friedensbotschaft, die der ganzstaatliche Katholikenkongreß verkündet gilt für alle Welt und alle Menschen ohne Unterschied, denn jede einzelne menschliche Seele hat vor Gott unendlichen Wert. Sie haben den Kongreß mit den Worten des Psalmisten des Herrn begrüßt. Gestatten Sie uns, Ihnen mit den Worten des Hohenpriesterlichen Segens zu antworten, mit den Worten jenen erhabenen Jeworechecho Adonaj vejischmerecho, die wir auf die gesamte Menschheit der ganzen Welt ohne Unterschied beziehen: „Möge Euch Gott segnen und beschützen, möge Euch der Herr sein Angesicht leuchten lassen und Euch gnädig sein. Indem der Herr Euch sein Angesicht zuwendet und Euch den Frieden verleiht: Vejosem lecho Schalom."

Msgr. Dr. Leopold Prečan, Erzbischof von Olmütz, Metropolit von Mähren, Vorsitzender des Kongresses; Msgr. Dr. Karel Kašpar, Erzbischof von Prag, Primas von Böhmen, ordinarius loci des Kongresses; Dr. Johann Georg Rückl, wirklicher päpstlicher Kämmerer, Exekutivvorsitzender des Kongresses.

Der neue Kolonienminister spricht nicht anders wie der alte

London, 30. Juni. (JTA.) Am 27. Juni hat der neue Minister für die Kolonien, Malcolm MacDonald, die seit längerer Zeit angekündigte Anfrage des Abgeordneten Colonol Josiah Wedgwood betreffend die Zulassung freier jüdischer Einwanderung nach Palästina, Transjordanien und Cypern schriftlich beantwortet. Die Hoffnungen, die in manchen jüdischen Kreisen an diese Interpellation geknüpft wurden, werden durch die Antwort des Ministers enttäuscht. Eine Änderung des Einwanderungssystems wird in ihr abermals mit derselben Motivierung, insbesondere Hervorhebung des Prinzips der „wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit", abgelehnt, die in der Beantwortung früherer ähnlicher Anfragen gegeben wurde.

Die Anfrage des Abgeordneten Wedgwood ging dahin, ob nicht im Hinblick auf die feste Entschlossenheit der deutschen Regierung, die Juden aus Deutschland zu eliminieren, sowie auf die Verfolgungen, denen die Juden jetzt in ganz Europa ausgesetzt sind, die Zulassung freier jüdischer Einwanderung nach Palästina, Transjordanien und Cypern von neuem überprüft werden sollte.

Kolonienminister MacDonald erklärte in seiner Antwort, die Einwanderung nach Palästina müsse von dem Grundsatz der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes beherrscht sein. Der High Commissioner beweise volles mitfühlendes Verständnis für die Lage der deutschen Juden, soweit es mit der Beachtung des genannten Grundsatzes vereinbar ist. Betreffend die Zulassung jüdischer Einwanderung nach Transjordanien verwies der Minister auf die Antwort seines Vorgängers am 26. März 1935. Damals hatte Sir Philip Cunlife-Lister die Frage, ob er einen Bericht über Niederlassungsmöglichkeiten von Juden in Transjordanien erhalten habe oder eine unabhängige Kommission zur Berichterstattung hierüber entsenden werde, verneint und erklärt, die Möglichkeit der Ansiedlung von Juden in Transjordanien hänge von den örtlichen Verhältnissen ab, bezüglich derer er sich von den Ratschlägen des High Commissioner leiten lassen müsse. Dieser sei unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage, die Ermutigung jüdischer Niederlassung zu empfehlen. Was freie Einwanderung nach Cypern betreffe, so würden durch eine solche die Interessen der derzeitigen Bewohner der Insel beeinträchtigt werden.

Beispiellose Verleumdungshetze

Berlin, 2. Juli. (JTA.) Wie „Havas" meldet, ist in einer großen Anzahl Berliner Industrieunternehmungen jetzt folgendes antisemitisches Plakat angeschlagen worden:

„Deutscher Volksgenosse, weißt Du, daß der Jude Dein Kind mißbraucht, Deine Frau, Deine Schwester, Deine Braut schändet? Weißt Du, daß er Deine Eltern ermordet, daß er Dein Eigentum stiehlt, daß er Deine Ehre besudelt, daß er Deine Kultur zerstört, daß er Deine Rasse vergiftet? Weißt Du, daß der Jude Dich täuscht, Dich bestiehlt, Dich wie ein Tier behandelt? Weißt Du, daß die jüdischen Aerzte Dich langsam ermorden, daß die jüdischen Anwälte nicht Dein Recht verteidigen, daß die jüdischen Geschäfte Dir Schundware verkaufen, daß die jüdischen Schlächtereien schmutziger als Ställe sind?

Wir verlangen, daß Deutsche, die mit Juden intime Beziehungen unterhalten, mit Zuchthaus bestraft werden, daß ihr Vermögen beschlagnahmt und sie aus dem Land verwiesen werden. Im Wiederholungsfalle müssen sie mit dem Tode betraft werden. Die Nachkommen aus solchen Verbindungen müssen sterilisiert werden. Der Jude lebt von der Lüge und stirbt an der Wahrheit."

Die Danziger Krise und die Juden

Danzig, den 21. Juni 1935.

Die Finanzkrise der Freien Stadt, die durch die sinnlose Politik der Danziger Naziführer hervorgerufen worden ist, wächst sich rasch zu einer Katastrophe aus. Der Senat, der mit solcher Selbstsicherheit die Abwertung, die „Bankfeiertage" und die Devisenbeschränkungen anzuordnen verstanden hat, merkte plötzlich, daß er sich in einer Sackgasse befindet, aus der es keinen Ausweg, sondern nur Rückzug gibt. Zu spät stellte er fest, daß eine hermetische Abgrenzung Danzigs in währungspolitischer Hinsicht direkt undurchführbar ist, während eine nur teilweise Durchführung der Devisensperre mit einem Ruin der Danziger Gesamtwirtschaft droht.

Die gegenwärtige Lage in Danzig ist für längere Dauer völlig unhaltbar: die Hafenfirmen erhalten grundsätzlich keine Devisen und sind daher gar nicht in der Lage, ihre Tätigkeit fortzuführen. Eine Reihe von Firmen hat angesichts dessen gedroht, sofort nach Gdingen überzusiedeln und diese Drohung hat die Danziger Behörden soweit eingeschüchtert, daß den betreffenden Firmen sofort Devisen ohne Beschränkung zur Verfügung gestellt wurden. Auf diese Weise wurde in das System der Devisenbeschränkungen eine große Bresche geschlagen, die noch durch die Haltung der polnischen Post in Danzig vergrößert wird. Während nämlich die Danziger Post keinerlei Auslandsüberweisungen annimmt und auch Wert- und Einschreibebriefe kontrolliert, fügte sich die polnische Post in Danzig keineswegs den Forderungen des Senats und nimmt weiterhin Einzahlungen nach dem Auslande in jeder beliebigen Menge entgegen. Die Beschwerde des Senats in diesem Zusammenhang wurde von der polnischen Regierung mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß die Devisenmaßnahmen des Senats vertragswidrig sind.

Diesen Standpunkt hat die polnische Seite auch in der Folge beibehalten, aber dennoch viel guten Willen gezeigt. Die polnische Regierung verharrte nämlich nicht steif auf der ihr durch die Verträge gebotenen rechtlichen Grundlage, sondern forderte Verhandlungen mit Danzig, die auch zur Zeit stattfinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Danziger Verhandlungsseite hierbei den Kürzeren ziehen und sich mit den gewiß recht weitgehenden Forderungen Polens einverstanden erklären, nur um sich halten zu können. Die Bevölkerung der Freien Stadt wird sich dann erst überzeugen können, wieviel die Versprechen einer nationalsozialistischen Regierung wert sind.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der Senat und die Partei wieder zu dem altbewährten Ablenkungsmanöver greifen: zur antisemitischen Hetze. Als charakteristische Illustration für die gerade gegenwärtig mit so großem Eifer durchgeführte Werbeaktion für die Danziger Badeorte mag folgender Vorfall in Heubude, einem Danziger Badestrand, dienen. An einem Sonntagvormittag erschienen auf diesem Strande über 100 uniformierte Nazis, die das berüchtigte Hetzlied „Wenns Judenblut vom Messer spritzt" absangen, worauf sie sich in zwei Gruppen teilten, von denen die eine im Sprechchor immer rief: „Wer ist unser Unglück?", worauf die andere Gruppe antwortete: „Die Juden". Das ging so längere Zeit hindurch. Am Nachmittag erschienen andere Nazis, boten dieselbe Vorstellung und brachten zur Abwechslung auch noch mehrere Exemplare des „Stürmer" mit, aus dem sie laut vorlasen, wie die Juden deutsche Mädchen schänden usw. Die anwesende Polizei reagierte überhaupt nicht darauf. Die Danziger Synagogen-Gemeinde hat hiergegen Protest beim Senat eingelegt, aber natürlich, übrigens genau so wie auf ihren Protest gegen die Erklärungen des Sentatspräsidenten Greisler, daß die Juden die Senatspräsidenten in Danzig hervorgerufen hätten. keine Antwort erhalten.

Diese Behauptungen von der Schuld der Juden an der Danziger Währungskrise verschwindet übrigens nicht von den Spalten der Danziger Nazipresse. Soeben hat der nationalsozialistische „Vorposten" eine Reihe von Kindern als Zeugen angeführt, die angeblich gesehen haben sollen, wie Juden unberechtigt Devisen aufzukaufen versuchten. Erwachsene Zeugen hierfür waren bisher nicht aufzutreiben.

Besonders charakteristisch für die judenfeindliche Aktion in Danzig ist der Fall des Herausgebers der einzigen jüdischen Zeitung, des „Danziger Echo", des Journalisten Theodor Loevy, der ohne Angaben von Gründen festgenommen wurde und nach sechstägiger Haft ohne gerichtliches Urteil ausgewiesen wurde. Alle Interventionen blieben erfolglos und Loevy wurde am vergangenen Donnerstag von der Kriminalpolizei wieder festgenommen und abgeschoben.

Die Zuspitzung der Krisenlage in Danzig wirkt sich bei den Danziger Juden doppelt stark aus. Einerseits leiden sie unter der zunehmenden antisemitischen Aktion, andererseits sind sie als die hauptsächlichsten Träger der Handelsbeziehungen zwischen dem Danziger Hafen und dem Auslande, insbesondere Polen, ganz besonders den Folgen der unsinnigen Wirtschaftspolitik der Naziregierung ausgesetzt.

NOTIZEN

Zur Maixners Freispruch

In der Vorwoche wurde der tschechische nationalistische Schriftsteller Miloš Maixner, der Herausgeber der radikalen Wochenzeitungen „Národni stát“ und „Průlom“ (Der Durchbruch), von der Anklage nach dem Gesetz zum Schutze der Republik — er stand bekanntlich durch den Prager Korrespondenten des „Völkischen Beobachter“ und des „Stürmer“, Borstendörfer, in Verbindung mit dem reichsdeutschen Propagandaministerium usw. — freigesprochen. Da die Blätter Maixners nur in einem bestimmten Kreise verbreitet waren, ist auch ihre scharf antisemitische, am Streicher-Stil geschulte Tendenz nicht allgemein bekannt geworden. Zur Charakteristik der Maixner-Presse, die fast regelmäßig bereits konfisziert erschien, mögen einige Beispiele dienen.

Im „Národni stát“ vom 8. Dezember 1934 heißt es in einem Artikel „Die Assimilation der Juden“: „Wir sind gegen die Juden überall dort, wo sie uns schaden. Im Handel, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur, in der Kunst. Wir erklären, daß ihre Mentalität, ihre seelische und sittliche Veranlagung in bestimmten Dingen fehl geht.“ In dem gleichen Artikel wird behauptet, die Juden verfügten über genügend Mittel, Geld, gesellschaftlichen und internationalen Einfluß, um zu erwirken, daß die arische Menschheit dem Judentum angeglichen werde. In der Nummer vom 15. Dezember liest man: „Die Juden sind keine normalen Menschen. Sie sind unter den normalen Nationen der menschlichen Gesellschaft eine vollkommen und absolut abnormale Nation. Jedes wissenschaftliche Studium ihres Daseins beweist das zur Genüge. Sie sind abnormal durch einen überaus abnormalen, verstärkten Trieb, irdische Güter zu erwerben, und die Macht, die man vermittels dieser irdischen Güter erwirbt.“ Und weiter: „Eine interessante Erscheinung: unsere Vorfahren haben die Juden interniert. Sie haben ihnen das freie Umzugsrecht und die freie Wirtschaftstätigkeit auf vielen Gebieten untersagt.... das bedeutet, daß unsere Vorfahren klüger waren, daß sie in Wirklichkeit größere Lebenserfahrung besaßen als ihre Nachkommen, als die Menschen von heute, denn das alles war in Wirklichkeit nur eine sehr durchschauende, tiefe Vorsorgemaßnahme gegen die Juden... sie wehrten sich gegen sie durchaus richtig als gegen abnormale Menschen, gegen ihre abnormalen Eigenschaften.“ In einem „Brief aus Brünn“ in der gleichen Nummer wird die Brünner Produktenbörse mit folgenden Zeilen attackiert: „Wer die hauptsächlichsten Vertreter der Spekulation sind, verraten die Namen: Teweles, Goldberger Aschkenes usw.... Ueber der großen Halle des „Besedni dům“ in Brünn, wo zurzeit der Börse die Stände Platz haben, verbreitet sich der Lärm der alleinseligmachenden, jargonvermischten Sprache.“ Die Nummer vom 22. Dezember prangert „Die Wappen berühmter tschechoslowakischer Familien als Reklame eines jüdischen Schnapsbrenners“ an. Der „Průlom“ vom 12. Jänner 1935 bringt einen längeren, an vielen Stellen konfiszierten Aufsatz von Mikuláš z Kříže „Die jüdische Angst“: ein Zitat aus dem Evangelium des Johannes, XIX, 38, wird zum Aufbau einer Theorie der Furchtsamkeit der Juden verwendet. So heißt es, die 10 Gebote seien auf der Moral der Furcht aufgebaut: „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht ehebrechen“, „Du sollst nicht stehlen“ — man finde in diesen Geboten nicht die ethische Begründung der Sittengesetze, wie man sie von Indien her kenne (dem Lande der Kasten, Anm. d. Verf.) Als Beweis für die jüdische Furcht wird das Nichtaussprechen des Tetragrammas des Namens Gottes, angeführt. „Der Jude muß“, so heißt es weiter, „den Gott im Himmel und den in der eigenen Seele fürchten. Um die ständige Angst vor dem Absoluten zu vergessen, wendet er sich von höheren Dingen ab und schaut nur aufs Geschäft und auf die Dinge dieser Welt.“ Ferner: „Der internationale Jude ist ein warnendes Mal für die ganze Menschheit.“ Und schließlich, um zu beweisen, daß auch die Leistungen jüdischer Wissenschaftler nur aus dem Gefühl der Furcht heraus entstehen: „Herr Einstein, vom Unfrieden seiner Rasse getrieben, schreibt diese unendlichen Zahlen auf, weil er sich fürchtet zu sagen: Die Unendlichkeit. Herr Einstein hat sich die Relativität ausgedacht.“ In einem rumänischen Brief, in der gleichen Nummer, wird der „Antisemitismus als richtigster und vernünftigster Patriotismus“ bezeichnet: die rumänischen jüdischen und verjudeten Zeitungsleute sind natürlich bewußte Lügner, die Nationalität bei den Juden fluktuiert je nach der Konjunktur, Professor Cuza verlangt die Revision der Friedensverträge in allen jenen Punkten, die die Vorzüge und Bevorrechtungen der Juden betreffen (!) und schließlich war das Marseiller Attentat ein Werk des internationalen jüdischen Kommunismus. „In England“, liest man an einer anderen Stelle, „sind eine Reihe von demokratischen Knüppel-Gegnern des modernen Nationalismus eingesperrt worden. Auf diese Weise erfährt man, aus welchen Schichten sie sich rekrutieren. Im Verzeichnis der Verhafteten liest man die Namen Kernstein, Nathan Cohen, Isac Silverman, Goldstein, Moritz Fox, Zalsberg usw. Solcher Namen gibt es an 70. Man möchte meinen, man liest ein Verzeichnis von Tschechoslowaken, die bei der Störung einer unserer Versammlungen verhaftet worden sind.“ Am 20. Jänner heißt es in einer Glosse des „Průlom“, die Juden seien in ihrer ganzen Geschichte einer sozialen, nationalen oder staatlichen Organisation nicht fähig gewesen. Am 16. März werden vier belgische Kommunistenführer — trotz ihrer Reinrassigkeit — angefallen, weil sie mit jüdischen Gattinnen aus dem Osten behaftet seien; ein Pariser Brief beklagt die Existenz zweier jüdischer Funktionäre, des Herrn Cohen und der Frau Bernstein, in der Staatsbibliothek; aus Wien wird die hohe Prozentzahl jüdischer Advokaten gemeldet; und anläßlich der Gründung eines „Freundschaftszirkels tschechoslowakischer Legionäre jüdischer Abstammung“ verlangt „Průlom“ die Veröffentlichung, wieviel solcher Legionäre eigentlich an der Front gekämpft haben und wie vielen der Legionärstitel zuerkannt worden sei.

Es würde zu weit führen, auf alle antisemitischen Einzelheiten der Blätter Maixners einzugehen, der unter den tschechischen Nationalisten einen Eigenbrötler darstellt.

Wir haben diese Auslese zur Information unserer Leser gebracht, damit sie die Mentalität kennen, die hier am Werke ist. *Franz Glaser.*

Manifest der Weltvereinigung der Allgemeinen Zionisten

Der Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten, die infolge der Weigerung des Krakauer „Weltverbandes“, alle Teile des Allgemeinen Zionismus als gleichberechtigte Mitglieder zuzulassen, begründet wurde, haben sich bisher folgende Landesverbände und Gruppen Allgemeiner Zionisten angeschlossen:

England, Polen, Deutschland, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Lettland, Frankreich, Schweiz, Griechenland;

ferner Gruppen Allgemeiner Zionisten in Österreich, Rumänien, Littauen;

ferner die vereinigten progressiven Gruppen in Palästina: Kidmah, Mitkadmim und Ikkarim Le'umiim;

ferner die Organisation der Radikalen Zionisten mit allen ihren Gruppen in verschiedenen Ländern, der Hanoar Hazioni, der Hechaluz Haklal Zioni.

Die Weltvereinigung steht allen Landesverbänden und allen Gruppen Allgemeiner Zionisten offen; sie beansprucht die wahre Vertreterin der Grundgedanken des Allgemeinen Zionismus zu sein.

Die Weltvereinigung erklärt:

1. Die jüdische Volksbewegung beruht auf dem Volkscharakter und der Geschichte des jüdischen Volkes und auf der Notwendigkeit seines nationalen Wiederaufbaues in Erez Israel. Die Hoffnung auf die Verwirklichung des zionistischen Ideals darf daher niemals von dem ephemeren Triumph allgemeiner Weltbewegungen und Ideen abhängig gemacht werden. Aufgabe des Allgemeinen Zionismus ist es, alle Gruppen und Stände des jüdischen Volkes zur nationalen Disziplin zu führen und die Einheit der Nation wiederherzustellen. Der Allgemeine Zionismus darf daher selbst niemals zum Vertreter besonderer Klassen- oder Gruppeninteressen werden; er muß im Aufbau unseres nationalen Heimes die Funktion einer konstruktiven und die Gegensätze ausgleichender Kraft ausüben.

2. Der Aufbau des nationalen Heimes kann nur systematisch und planmäßig durchgeführt werden. Die Planlosigkeit und der Mangel an Organisation, die heute im wirtschaftlichen und politischen Leben des Nationalheims sich bemerkbar machen, drohen das jüdische Volk in Erez Israel zur Machtlosigkeit zu verurteilen und das Galuth auf Palästina zu übertragen. Die ununterbrochene Fortsetzung einer großen Einwanderung ist nur möglich, wenn die Einwanderer in die Wirtschaft des Landes systematisch eingegliedert werden.

3. Unsere Arbeit in Politik und Wirtschaft ist untrennbar verknüpft mit jüdischer Erziehung und den geistigen und kulturellen Werten im jüdischen Leben. Die erstrebte Renaissance des jüdischen Volkes bedeutet die Schaffung einer neuen Lebenseinheit. Aus zerstreuten Volkssplittern soll ein Volk werden, aus Formlosem und Ungeformtem soll Form und Lebensstil erstehen. Selbstachtung, Ausdauer und Mut des Volkes sind abhängig von der Erziehung und der geistigen Schulung unserer Jugend.

Hebräisierung und Einführung unserer Jugend in das Kulturleben unseres Volkes müssen in einem einheitlichen Schulwerk erfolgen. Das von uns geforderte einheitliche nationale Schulwesen muß den Zentralinstanzen der Nation untergestellt sein.

4. Die jüdische Arbeiterschaft, die einen integrierenden Bestandteil des einheitlichen Volksorganismus bildet, soll in einer einzigen allgemeinen Arbeiterorganisation zusammengefaßt werden. Diese allgemeine Arbeiterorganisation sollte alle Gruppen der jüdischen Arbeiterschaft auf der Grundlage voller Gleichberechtigung umfassen. Den einzelnen Teilen, die die Allgemeine Arbeiterorganisation bilden, soll das Recht, sich auf der Grundlage poliitischer und religiöser Überzeugungen im Rahmen der allgemeinen Organisation als autonome Körperschaften zusammenzuschließen, gewährleistet werden.

5. Das Recht auf jüdische Arbeit bedarf als Ergänzung einer Regelung der Arbeitsbeziehungen. Die Festsetzung der Arbeitsbedingungen soll auf Grund von Kollektivverträgen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfolgen, in denen obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit vorgesehen ist. Der Abschluß dieser Verträge und ihre praktische Durchführung in Streitfällen soll unter dem Vorsitz des Vertreters einer anerkannten nationalen Körperschaft erfolgen, dem bei Stimmengleichheit Entscheidungsrecht zusteht. Das Ziel ist die Schaffung eines für den ganzen Jischuw geltenden Arbeitsrechtes.

6. Die Zionistische Organisation ist die einzige Körperschaft, die berechtigt ist, das jüdische Volk in allen mit der Verwirklichung des zionistischen Programms verbundenen Fragen zu vertreten. Die Zionistische Organisation hat das Recht, von allen ihren Mitgliedern die volle Erfüllung ihrer zionistischen Pflichten zu erwarten und von allen zionistischen Gruppen und jedem einzelnen Zionisten absolute Disziplin gegenüber den Beschlüssen des Kongresses und seiner ausführenden Organe zu fordern. Die Forderung nach voller zionistischer Pflichterfüllung soll von der vorbehaltlosen Anerkennung geistiger Freiheit innerhalb der Organisation begleitet sein.

7. In der Erkenntnis, daß in unserer auf Freiwilligkeit beruhenden Bewegung alle Teile zu verantwortlicher Mitarbeit herangezogen werden müssen, sind wir für die Bildung der Exekutive auf der Grundlage einer breiten Koalition. Unerläßliche Voraussetzung für die Anteilnahme von Parteien und Gruppen an der Bildung der Exekutive ist eine Einigung auf ein klares konstruktives Arbeitsprogramm. Wir sind entschlossen, in einem solchen Programm die Grundsätze, auf denen unsere Weltvereinigung beruht, zur Geltung zu bringen.

Wir fordern alle Landesverbände und alle Gruppen Allgemeiner Zionisten zur Zusammenarbeit mit uns auf; wir bitten sie, für die Wahl von solchen Kongreßdelegierten einzutreten, die unser Programm unterstützen, und diese Delegierten zu ermächtigen, an unserer konstituierenden Sitzung in Luzern teilzunehmen.

Wir bitten die Landesverbände und die Gruppen Allgemeiner Zionisten, ihre Wahlvorschläge für die Wahlen zum 19. Kongreß der Weltwahlliste der Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten (Listenführer Dr. Chaim Weizmann) anzuschließen.

Das Präsidium der Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten
J. K. Goldbloom (Vorsitzender),
Nahum Goldmann — Paul Goodman — Maurice L. Perizweig — Martin Rosenblüth,
L. Bakstansky (Honorary Secretary).

Jahreskonvention der zionistischen Organisation Amerikas

New York, 1. Juli. (JTA.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zionistischen Organisation Amerikas, Morris Rothenberg, wurde am Sonntag, dem 30. Juni, im Atlantic City die Jahreskonvention der Organisation bei Anwesenheit von 450 Delegierten eröffnet. In dem von der Zionistischen Organisation Amerikas der Convention unterbreiteten Bericht wird ausgeführt:

1040 jüdische Familien gingen in diesem Jahre unter der Kapitalistenkategorie aus Amerika nach Palästina und brachten ein Kapital von 5½ Millionen Dollar mit sich.

Das Palästina-Bureau in New York erhält wöchentlich im Durchschnitt 150 Anfragen betreffend Palästina, die sich meist auf die Möglichkeiten einer Auswanderung nach Palästina beziehen.

Die Mitgliedschaft der Zionistischen Organisation Amerikas beträgt zurzeit 18.000 gegenüber nur 7000 i. J. 1932.

Rothenberg fordert eine Neuorganisierung der Zionistischen Organisation Amerikas und der Jewish Agency, um das breitere Interesse am Zionismus widerzuspiegeln; die Basis der Organisation müsse verbreitert werden, um auch die Gemeindevertretung einzubeziehen. Laut dem verlesenen Finanzbericht betrugen die Einnahmen im letzten Jahre 112.000 Dollar. 17.000 Dollar vom Schekel-Erlös wurden an die Exekutive in London überwiesen.

Die Aussichten des Orangenhandels

Jerusalem. (Palcor.) In einer Versammlung der Orangenzüchter sprach Ing. Tolkowsky über die Aussichten des Orangenhandels. Hinsichtlich des englischen Marktes, der der Hauptmarkt für die palästinensischen Plantagen ist, ist Herr Tolkowsky ganz optimistisch und hofft, daß Palästina eine Vorzugstellung erhalten wird. Bei den übrigen Ländern sei es möglich, Zollermäßigungen zu erhalten, wenn es gelingt, die Käufer zu organisieren und alle Schwierigkeiten, wie Zoll- und Devisenbeschränkungen usw. zu beseitigen. In einigen Ländern sei es bereits gelungen, gewisse Zollermäßigungen zu erreichen, indem der Zoll vom Netto- und nicht vom Bruttopreis berechnet wird. Dieser Unterschied macht 15 bis 16 Prozent aus und macht auf diese Weise die Palästina-Orange konkurrenzfähig. Leichter seien Zollermäßigungen für Grapefruit zu erreichen, weil die meisten Handelsverträge keine Bestimmungen enthalten, die der Einführung von Grapefruit Schwierigkeiten bereiten. Der erste Versuch, Zollermäßigungen für Grapefruit zu erreichen, sei in Schweden gemacht worden. Schwieriger sei die Situation in Österreich, wo gemäß dem Vertrage mit Italien 75 Prozent des Zolles zurückgezahlt und wo auch mit Palästina Verhandlungen über die Rückzahlung des Zolles für Palästina-Orangen geführt werden. Viel schlimmer aber als die Zollfrage sei die Beschränkung der Einfuhr von Palästinafrüchten. Nach Polen z. B. habe Spanien dreimal soviel Orangen wie Palästina eingeführt, obwohl Spanien in Polen viel weniger Waren gekauft habe als Palästina. Palästina habe in Polen für 9 Millionen Zloty Waren gekauft, Italien nur für 8 Millionen Zloty. Im Verhältnis der Einfuhr von palästinensischen und italienischen Orangen nach Polen ist aber eine Proportion von 1 : 8 vorhanden. Ähnlich ist die Situation bei Rumänien: Palästina kauft in Rumänien für eine halbe Million Pfund Waren, das Kontingent an Palästina-Orangen, das nach Rumänien eingeführt wird, beträgt jedoch nur 56.000 Kisten. Nach Frankreich sind in diesem Jahre 160.000 Kisten Palästina-Orangen verkauft worden, gegenüber 50.000 Kisten i. J. 1934. Aber auch in Frankreich sind in der letzten Zeit große Schwierigkeiten entstanden.

Ein völlig verschlossenes Gebiet ist für uns Ungarn, wo Palästina für annähernd £ 100.000 Waren kauft. (Die Ursache dieser Situation ist der Handelsvertrag zwischen Ungarn und Italien.) Die Türkei verkauft nach Palästina Waren für eine halbe Million Pfund jährlich und kauft nicht eine einzige Kiste Orangen. Auch der Orangenabsatz in Rußland steht in keinem Verhältnis zu dem Quantum von Waren, das Palästina dort kauft. Nach Deutschland ist es doch gelungen, eine halbe Million Kisten Orangen zu exportieren, obwohl wir noch im Monat Oktober nicht wußten, ob wir nach dort Palästinafrüchte überhaupt würden importieren können. Sehr wichtig sei Japan, das nach Palästina exportiere, aber garnichts von ihm kaufe. Die Japaner beginnen selbst zu verstehen, daß eine solche Situation unmöglich ist, und bemühen sich, die Möglichkeit eines Orangenimports, wenn nicht nach Japan, so doch wenigstens nach Shanghai, zu schaffen.

Seitens der englischen Regierung werden entsprechende Anstrengungen gemacht, um die Exportfrage für palästinensische Früchte in gewissem Maße in Ordnung zu bringen, und in den Verträgen zwischen England, Lettland und Litauen werden die Interessen des palästinensischen Handels bereits teilweise berücksichtigt.

Gedenkfeier der Jewish Agency für Chaim Arlosoroff

Jerusalem. (Palcor.) Zur zweiten Jahrzeit Doktor Chaim Arlosoroffs veranstaltete die Jewish Agency in Jerusalem eine Gedenkfeier, bei der namens der Jewish Agency das Mitglied der Exekutive, Herr Mosche Schertok, sprach. In kurzen, aber sehr eindrucksvollen Worten wies Herr Schertok darauf hin, daß in dem gleichen Saal in den letzten Jahren eine große Anzahl von Zionisten, Erwählten des jüdischen Volkes (Motzkin, Jacobson, Bialik, Schmarjahu Levin) beklagt worden sind. Alle diese Verluste aber konnten uns nicht den Tod Arlosoroffs vergessen machen. Jene Männer haben ein Leben abgeschlossen, dessen Reichtum in der Vergangenheit lag, und deren Tätigkeit in einer wichtigen Periode unserer Bewegung sich abspielte. Arlosoroff jedoch nahm eine glänzende Zukunft und einen Reichtum von Arbeitsmöglichkeiten ins Grab mit sich. Wir hatten in unserer Bewegung noch niemals einen so grausamen Verlust. Unsere Bewegung wird ihn, der noch eine Reihe von Jahren hätte leben und an der Spitze der Bewegung hätte stehen und für sie kämpfen können, im Gedächtnis behalten. Sein Tod war keine Notwendigkeit. Die heutige Gedenkfeier sei eine Erneuerung unseres ewigdauernden Schmerzes.

Brief aus Erez Israel

Wovon man bei uns spricht.

Jerusalem, 26. Juni 1935.

Da die heiße Hamsinzeit vorüber und das Wetter wieder europäisch annehmbar ist (in punkto Wetter sind wir wetterwendisch und die Sehnsucht fliegt bisweilen nordwärts ...), stellt sich die Lust zum Wandern ein. Man muß es nicht gleich so toll treiben wie die vier jungen Burschen und das Mädel aus Givath Brenner, die in der Einsamkeit des Toten-Meeres-Ufers in höchste Lebensgefahr kamen, aber in letzter Stunde doch noch durch einen glücklichen Umstand gerettet wurden. Sie waren von Bethlehem nach En-Gedie gelaufen und wollten nun noch weiter nach Süden, dem Platz des alten Gomorha. Als sie spürten, daß weder ihre Trinkwasservorräte, noch ihre Körperkräfte ausreichten und sie sich daher entschlossen, ihre Schritte nordwärts zu lenken, war es schon zu spät. Erst wurde das Mädchen ohnmächtig, dann brach einer der Burschen vor Erschöpfung zusammen. In diesem Augenblick fuhr eines der Motorboote, der „Kallia" über den See. Einer der noch Kräftigen schwamm ihm entgegen, und als er etwa zweihundert Meter vom Ufer entfernt war, sah man seine Signale. Man zog ihn an Bord und bald darauf auch die anderen.

✣

Je schöner das Land wird, um so mehr wird sich die Wanderlust noch steigern. Aufforstung wird zur Verschönerung noch wesentlich beitragen. Bekannt sind die Anstrengungen des Keren Kejemeth in dieser Richtung: über 1,600.000 Bäume hat er bisher in Palästina angepflanzt; und eine neue Aktion für einen „Bialik-Wald" wird in diesen Wochen, anläßlich des ersten Todestages des Dichters, einsetzen. Auch die Regierung hat waldige Ambitionen, und die neueste Aufforstung der „Pica", die oberhalb Tiberias, bei Mitspah, jüngst 10.000 Bäume anpflanzen ließ, hat die Regierung wesentlich unterstützt. Noch weitere 55.000 Bäume, deren Setzlinge zum großen Teil aus der Baumschule Ain-Harod stammen, sollen in absehbarer Zeit hier ihre Wurzeln fassen und sich zu einem Walde fügen, der den Namen des jetzigen Pica-Direktors Zwi Frank tragen soll. Aufforstung der Berge um Tiberias müssen Wasserkatastrophen, wie die vor Jahresfrist hier erlebte, in ihren Folgen erheblich mildern. Nicht zuletzt aus diesem Grunde beschäftigt sich die Regierung gegenwärtig mit weiteren Aufforstungsmöglichkeiten in dieser Gegend.

✣

Wandern wir heute von Tiberias weiter nordwärts. Am Hulesee wurden jetzt die ersten Steinhäuser errichtet, die gleichsam die Zentralstation der dort bevorstehenden Großkolonisation bilden werden. Die Naturwissenschaft trauert nicht wenig um das sich verjüngende Land. Mr. Wahbourn und Mr. Jones, zwei bedeutende Biologen der Universität Birmingham, haben bereits ihren Besuch angekündigt, um die eigenartige Fauna und Flora der Gegend, die teilweise durchaus ostafrikanische Züge aufweist, letztmalig wissenschaftlich zu registrieren. Der Kampf um die neue, vorläufig auch noch malariafiebrige Erde wird nicht leicht sein. Es ist ein günstiger Umstand, daß das nahe Bergland mit seiner frischen Höhenluft und seinen landschaftlichen Schönheiten sich mehr und mehr mit den zivilisatorischen Annehmlichkeiten einer Touristengegend schmücken: So sind jetzt Safed und Metulla um einige hübsche Hotels reicher.

✣

Bleibe im Lande und nähre den jüdischen Hotelier, Kellner und Warenlieferanten! Plakate laden zur Beteiligung an einem Tozereth-Haarez-Preisausschreiben ... Aber die letzte Parole bleibt die erste: Hebräer, sprich Hebräisch! In Tel Awiw wurde denen, „welche die hebräische Sprache verachten" in drei öffentlichen Gerichtsverhandlungen der Prozeß gemacht; und einer der Hauptankläger war Herr Amikam, der bekanntlich bis zum Völkerbund gegangen ist, um — mit Erfolg — die Einführung hebräischer Telegramme durchzusetzen. Einer der ersten, die ihm nach seinem Siege gratuliert hätten, erzählte er, sei der High Commissioner gewesen: mit einem Telegramm in hebräischer Sprache. Erich Gottgetreu.

Adolf Jellinek:

Der Makkabi in Erez Israel

In der Vorstellung des Makkabi in der Galut lebte der Makkabi Erez Israel stets als die Verkörperung der Makkabi-Idee. Im Makkabi Erez Israel sahen wir stets einen wesentlichen Teil des werdenden Jischuw und bei Berichten über den Aufbau unseres Heimatlandes erfüllte uns mit Stolz der Gedanke: unser Beitrag zum Aufbau Erez Israels ist die Makkabibewegung; ist der Makkabi Erez Israel. Diese schöne Vorstellung erfuhr eine Trübung durch die Berichte, die uns aus Erez Israel erreichten. Wiewohl die Berichterstatter nicht immer als seriös zu betrachten waren, konnten wir uns immerhin eines Zweifels und eines immer stärker auftretenden Mißtrauens nicht erwehren. Noch unklarer wurde die Situation, die durch Berichte, die wir von Makkabim, die nach Erez gingen, erhielten. Die II. Makkabiah war uns eine willkommene Gelegenheit, in die Verhältnisse wenigstens einigermaßen Einblick zu gewinnen und so uns selbst ein Urteil zu bilden. Zweifellos stellt der Makkabi Erez Israel das schwierigste Problem des Makkabiweltverbandes dar, aber die Lösung dieses Problems liegt nicht in der Macht des Makkabi Erez Israel, sondern ist eine Aufgabe, die der ganzen Makkabi-Weltbewegung obliegt. Der Makkabi Erez Esrael ist der Lebensnerv der Makkabibewegung, mit dem schicksalhaft die ganze Makkabibewegung verknüpft ist. Deshalb ist die Stärkung des Makkabi Erez Israel eine Frage der Selbsterhaltung der Makkabi-Weltbewegung. Die soziale, gesellschaftliche und politische Struktur des Makkabi Erez Israel ist die gleiche, wie die der Makkabi-Vereine in der Galut. Im Makkabi Erez Israel sind Arbeiter, Bauern, Mittelständler, Unternehmer, Aerzte, Juristen u. a. m. vertreten. Ein großer Teil der Mitgliedschaft ist organisiert in der Histadrut haovdim haklalit. Nicht vertreten sind im Makkabi die Chaverim der Kibbuzim und Kvuzot, sowie die Mitglieder der Baukooperativen der Arbeiterschaft. Dies ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß diese Teile des arbeitenden Erez Israel die geistigen Urheber des Hapoel sind. Durch Schaffung von Makkabikvuzot und insbesondere durch die bereits bestehende Kvuza des Makkabi Hazair in Raanana und die im Entstehen begriffenen Kvuzot des Makkabi Hazair im Lande, wird auch dieses Element im Makkabi Erez Israel vertreten sein. Auch die Leitung der einzelnen Makkabivereine in Erez Israel ist keineswegs verschieden von den Leitungen, die wir in der Galut kennen. Es gibt dort hervorragende Menschen und solche, die wir nicht gerne sehen.

Allerdings, für Erez genügt nicht das, was in der Galut gut gilt. Während in der Galut der Makkabi durch einen guten Turn- und Sportbetrieb, Erfüllung seiner Pflichten gegenüber den zionistischen Fonds und einer zionistischen Erziehungsarbeit den Forderungen vollkommen entsprechen kann, sind die Anforderungen an den Makkabi Erez Israel vielfältiger und größer. In Erez Israel spielen die wirtschaftlichen und sozialen Fragen im Zusammenhange mit dem Makkabi eine große Rolle und schließlich besteht die komplizierte politische Frage, in der sich selbst gewiegtere Politiker als die Makkabim nur schwer zurechtzufinden. In der Galut besteht für den Makkabi keine Notwendigkeit zu Fragen, wie: Organisierung der Arbeit, Gewerkschaft, Ansiedlung und allen Fragen, die mit der Organisation des Jischuw zusammenhängen, Stellung zu nehmen, bzw. es genügt eben eine theoretische „Stellungnahme", während in Erez Israel Entscheidung eine (oft bittere) Notwendigkeit ist. Diesen Aufgaben war die Leitung des Makkabi Erez Israel nicht gewachsen und ist es auch heute nicht. Sie wird es auch aus eigener Kraft schwerlich werden. Helfen muß der Makkabi aus der Galut.. Das vollständige Versagen der Makkabim aus der Galut ist das traurigste und entscheidenste Kapitel in der Entwicklungsgeschichte des Makkabi Erez Israel. Es stellt der Makkabibewegung ein trauriges Zeugnis aus, wenn selbst Menschen, die in der Galut im Makkabi führend tätig waren, so wenig Kampfgeist und Ausdauer beweisen, daß sie schon nach kurzer Zeit die unwürdige Rolle des im Winkel Schmollenden spielen. Sie sind es auch, die ihre Schwäche dadurch entschuldigen wollen, daß sie die Verhältnisse im Makkabi Erez Israel noch schwärzer schildern, als sie wirklich sind. Diese Gerüchtemacher sind hiedurch williges Werkzeug jener Winkelmänner geworden, denen der Makkabi aus politischen Gründen ein Dorn im Auge ist.

Wir leben heute in einer politisch vergifteten Atmosphäre, die es notwendig macht, Ausstreuungen und Gerüchten mit größter Vorsicht zu begegnen. Dabei ist die Empfindlichkeit der betreffenden politischen Gruppen sehr groß und wenn sich jemand gestattet, ihre Anschauungen zu kritisieren, wird er sofort als Volksfeind denunziert. Spricht jemand im Makkabi Erez Israel gegen die Uebergriffe der linken politischen Gruppen, wozu sich im Zusammenhange mit dem Hapoel oft Gelegenheit bietet, wird er sofort als Reaktionär ärgster Sorte, als Revisionist usw. gebrandmarkt. Und daraus wird das auch von Makkabim kolportirte Gerücht konstruiert, daß der Makkabi Erez Israel revisionistisch ist.

Und ohne sich zu überzeugen, wird im Chore weitergesagt „Der Makkabi in Erez ist revisionistisch". Die Frage der Eingliederung von Makkabim aus der Galut stößt auf sehr viele Schwierigkeiten. Zunächst die Sprache, die seitens der meisten nur mangelhaft oder gar nicht beherrscht wird. Hiedurch besteht für sie von vornherein keine Möglichkeit, im Makkabi Erez tätig zu sein. Die weitere Schwierigkeit sind die wirtschaftlichen Sorgen, die jeder Neueinwandernde im Zusammenhang mit der Gründung einer neuen Existenz im Lande hat. Aber das schwierigste Problem ist die Frage der Unterordnung. Die Galut schickt nach Erez sehr viele Menschen, die in einzelnen Vereinen mehr oder weniger hohe „Funktionen" ausübten. Kreisobmänner, Vereinsobmänner, dasselbe in Turnwart und Kassier, kommen nach Erez und die meisten von ihnen haben nicht die Fähigkeit sich unterzuordnen, d. h. wieder einfacher Turner zu werden. Zuviel Generale sind selbst für einen Makkabi Erez Israel ein Verhängnis. Die Unmöglichkeit, alle diese Menschen entsprechend ihrem früheren Rang einzuordnen, führt natürlich wieder zu Auseinandersetzungen, die mit der menschlichen Eitelkeit zusammenhängen und die vielfach der Grund sind, daß viele Makkabim abseits des Makkabi Erez Israel stehen.

Von den ideologischen Fragen ist lediglich die Frage der „Avoda Iwrit", die von Makkabim der Galut als Grund angegeben wird, daß sie ihren Weg in den Makkabi Erez nicht finden können. Aber gerade darin besteht eine Inkonsequenz, weil diese Frage, die von der Makakbiweltbewegung bereits entschieden ist, im Makkabi Erez nur gelöst werden kann, wenn die Anhänger einer radikalen Lösung eine Stärkung erhalten. Die kleine Zahl der gegen das Prinzip „Avoda Iwrit" verstoßenden Makkabimitglieder wurde bisher von der Majoritä nur deshalb nicht ausgeschlossen, weil man eine entwicklungsweise Lösung dieser Frage anstrebte. Durch einen stärkeren Einfluß der Makkabim aus der Galut wäre diese Frage schon längst erledigt gewesen. Uebrigens wird auch diese Tatsache von den politisch interessierten Gruppen über Gebühr ausgenutzt. Anläßlich des Makkabiweltkongresses steht diese Frage übrigens vor ihrer definitiven Lösung. Die größte Schwierigkeit für die Makabibewegung in Erez Israel bedeutet der Hapoel. Nicht deshalb, weil er vielleicht turnerisch und sportlich gleichwertig oder besser wäre, sondern deshalb, weil er eine politische und wirtschaftliche Macht darstellt. Dadurch, daß der Hapoel eine Kulturinstitution der Histadrut Haovdim Haklalit und diese heute der souveräne Beherrscher des Arbeitsmarktes ist, entseht eine wirtschaftliche Abhängigkeit unserer Menschen, der insbesondere die labilen Elemente des Galut-Makkabi leicht erliegen. Es ist ein großer Fehler, daß selbst führende Menschen des Makkabi den Hapoel nicht so sehen, als er wirklich ist, nämlich als ein politisches Instrument in der Hand seiner Initiatoren. Die sportliche Bedeutung des Hapoel wird absichtlich übertrieben. So wurde z. B. in den Zeitungen berichtet, daß beim letzten Kinus des Poel 10.000 Sportler und 40.000 Zuschauer waren. Dies muß auf uns, die wir dabei waren, sehr sonderbar wirken, denn die Zahlen sind nicht einmal zu 50 Prozent wahr. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß unter den Teilnehmern am Aufmarsch zum größten Teil Mitglieder der Kibbuzim und Kvuzot waren, die weder Turner noch Sportler sind, sondern nur uniformierte Massen.

Gegenüber dem Hapoel hat der Makkabi Erez Israel den Vorteil, daß er mehr sportliches und turnerisches Menschenmaterial hat, welches allerdings bisher nicht entsprechend ausgewertet wurde.

Gegen den Hapoel kann der Makkaib Erez Israel nur dann erfolgreich auftreten, wenn er Erez Israel das gibt, was sonst keine Bewegung und insbesondere nicht der Hapoel zu geben vermag, nämlich eine nationale Turn- und Sportbewegung. Es ist notwendig, daß der Makkabi mehr als bisher in die Volksmassen eindringt. Hiezu besteht reichlich Gelegenheit, wenn man bedenkt, daß beispielsweise in Tel Awiw mit einen 120.000 Einwohnern, der Makkabi und der Hapoel zusammen nicht ganz 5000 Mitglieder haben. Allerdings muß der Makkabi sowohl technisch als auch ideell gestärkt werden, um diesen Anforderungen entsprechen zu können.

Die Frage des Hapoel erfordert jedoch eine Klärung bereits von der Galut aus. Die politische Zugehörigkeit zu bestimmte linksgerichteten Parteien zwangsläufig zum Hapoel, also gegen den Makkabi. Diese Elemente bleiben also bloß in der Galut Mitglieder des Makkabi (insbesonder dort, wo es keinen Hapoel gibt) gehen aber in Erez in den Hapoel. Dies ist eine für die Makkabibewegung untragbare Belastung, die sich insbesondere für den Makkabi Erez Israel verhängnisvoll auswirkt und daher einer allgemeinen Lösung, vom Standpunkte der ganzen Makkabibewegung bedarf. Dasselbe gilt von anderen politischen Richtungen, die daran sind, eigene, den Parteiinteressen dienende Sportorganisationen zu schaffen, also insbesonder die revisionistische „Nordia". Heute macht sich im Makkabi Erez Israel eine Erneuerungsbewegung geltend, die vom Makkabi Hazair repräsentiert wird, wobei die Kvuza des Makkabi Hazair in Raanana eine entscheidende Rolle spielt. Den Chaluzim der Makabibewegung und insbesondere dem Makkabi Hazair obliegt die historische Aufgabe, eine Neugestaltung des Makkabi Erez Israel in die Wege zu leiten. Von der Makkabiweltbewegung muß mit mehr Entschiedenheit verlangt werden, daß sie ihren Menschen mehr ideellen Schwung, Vertrauen an die Idee des Makkabi und mehr Kampfgeist gibt, denn nur diese Eigenschaften befähigen sie, in Erez Israel erfolgreiche Kämpfer des Makkabismus zu sein. Der Makkabiweltkongreß, der im August d. J. in M.-Ostrau tagen wird, muß in den wesentlichen ideologischen und politischen Fragen eine solche Klarheit bringen, daß Elemente, deren Gedankengänge mit der Idee des Makkabi unvereinbar sind, schon in der Galut absorbiert werden. Dadurch wird die Verantwortung der Makkabibewegung vielleicht auf einen kleineren aber einheitlicheren und daher auch verläßlicheren Kreis beschränkt werden und nicht so wie jetzt, wo die Makkabibewegung die Verantwortung auch für solche Elemente tragen muß, die sich lediglich durch die Zahlung eines minimalen Mitgliedsbeitrages das Recht erworben haben, dem Makkabi zur Last geschrieben zu werden. Auf unserer Reise durch Erez Israel haben wir in den einzelnen Makkabivereinen eine ganze Reihe hervorragender Menschen vorgefunden. Die mit ihnen angebahnte freundschaftliche Verbindung wird mit dazu beitragen, unsere Anstrengungen für den Makkabi Erez Israel auf allen Gebieten zu erhöhen, denn wir empfinden es mit aller Deutlichkeit, daß ihr Schicksal unser Schicksal, das Schicksal des Makkabi Erez Israel das Schicksal der ganzen Makkabiweltbewegung ist.

Letzte Nachrichten

Rabbi Kook schwer erkrankt

Jerusalem, 3. Juli. (JTA.) Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist Oberrabbiner Kook schwer erkrankt. Das Rabbinat hat Anschläge anbringen lassen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, für die Genesung Rabbi Kooks zu beten.

Schluß der Konvention der zionistischen Organisation Amerikas

New York, 3. Juli. (JTA.) Auf der gegenwärtigen in Atlantic City tagenden Konvention der Zionistischen Organisation Amerikas wurde Morris Rothenberg zum Präsidenten wiedergewählt. Zum Ehrenpräsidenten wurde Louis Lipsky gewählt. Die Konvention nahm eine Resolution an, in der sich die Zionistische Organisation Amerikas mit der Gruppe der Allgemeinen Zionisten, die die Krakauer Konferenz verließen, solidarisch erklärt. Weitere Resolutionen fordern die Loslösung des Zionismus von den rechten und linken Extremisten, schärfste Opposition gegen den Legislative Council, sowie Oeffnung Transjordaniens für jüdische Einwanderung.

Illegale Palästinaeinwanderer verhaftet

Haifa, 3. Juli. (JTA.) Ein Polizeiwachtboot hat in der Nähe von Akko ein syrisches Segelschiff angehalten. Zwölf Personen sind unter der Beschuldigung, daß sie illegal nach Palästina einwandern wollten, verhaftet worden. Elf von ihnen sind Juden, einer ein Araber.

Gäste aus dem Dritten Reich

Die „Monte Rosa" ist einer der vielen Vergnügungsdampfer für große Touristenfahrten der Hamburg-Südamerikalinie und seit vielen Jahren legt er auch in den Häfen Ägyptens und Palästinas an. Die Zahl der Touristen auf der „Monte Rosa" beträgt immer einige hundert, seit aber die schweren Devisenbestimmungen des Dritten Reiches seinen Bürgern das Reisen ins Ausland fast vollkommen unmöglich machen, steigt die Zahl ganz erheblich.

Aus dieser Zwangsmaßnahme heimst nun ausschließlich dieser Touristenschiffsverkehr den alleinigen Gewinn ein, die Handelsflotte Deutschlands geht leer aus, während die Hamburg-Südamerikalinie in den letzten Jahren 75.000 Touristen beförderte.

Während dieser wochen- und monatelangen Fahrten kann jeder Passagier auf dem Dampfer selbst für Getränke und andere Ausgaben dreißig Mark täglich verausgaben, sofern er einen entsprechenden Betrag im Amte der Gesellschaft bei Antritt der Reise hinterlegt, hingegen ist der Betrag in fremder Währung für Ausgaben während der jeweiligen Aufenthalte bei Landausflügen, also außerhalb des Schiffes, der zu diesem Zwecke gestattet ist, sehr geringfügig; für die Bedürfnisse der Palästinareisenden während eines dreitägigen Besuches erhielten diese nicht mehr als ein Pfund bewilligt.

Die Gesellschaft selbst ist genötigt, einen weit höheren Betrag an Devisen zu beschaffen, denn sie hat ja die Kosten dieser Landausflüge zu tragen, vor allem die Kosten für Hotel und Transport; sie muß sich also die Devisen beschaffen und die Regierung gestattet ihr deshalb für diese Zwecke, Valuten der Auslandsreisenden zu verwenden, die als Zahlung für solche Landausflüge geleistet wurden. — Die Hamburg-Südamerikalinie veranstaltet Reisen nach Rio de Janeiro, nach dem Nordkap, nach Palästina; je nach der Höhe der Devisen, die sie von den Teilnehmern für Landausflüge erhält, richtet sie diese ein.

Im Laufe des heurigen Jahres brachte die „Monte Rosa" nicht weniger als tausend Passagiere nach Palästina.

Es ist bekannt, daß die Teilnehmer nicht nur die Sehnsucht nach fernen Ländern, zu diesen Reisen veranlaßt, viele von ihnen wollen sich wenigstens für die oft ziemlich lange Dauer dieser Fahrten von den Segnungen des Dritten Reiches und von den Verpflichtungen, die es auferlegt, befreien, sie wollen sich möglichst weit und für möglichst lang aus der Luft entfernen, die immer wieder vom Horst-Wessel-Lied ertönt.

Jeder einzelne dieser Touristendampfer beherbergt eine Anzahl von Ausländern, die als solche sehr erwünscht sind, da sie nicht in Mark, sondern in fremder Währung bezahlen.

Unter den Passagieren der „Monte Rosa" gab es eine große Anzahl Schweden, Belgier, Littauer, auch einen Japaner: diese Reisenden würden sicher eher auf die Reise mit deutschen Schiffen verzichten, als die Verpflichtung auf sich zu nehmen, das Aufziehen der Hakenkreuzfahne durch Erheben der Hand jeden Morgen begrüßen zu müssen, oder wenn sie gezwungen wären, die Führerreden durchs Radio anzuhören. Man ist aber keineswegs gesonnen, auf das Geschäft mit Ausländern zu verzichten und so sind denn die deutschen Vergnügungsdampfer — aus Rücksicht auf Fremde — von diesen Nazigebräuchen befreit.

Dieser Modus veranlaßt auch einen Teil der deutschen Juden, sich an solchen Reisen zu beteiligen, wohl sind sie auch hier nicht ganz frei von Demütigungen, aber ein jüdischer Reisende vertraute uns doch an, daß sie während der Reise auf dem Schiffe keine antisemitische Bemerkung zu hören bekamen, weder aus dem Munde der Mitreisenden, noch von der Bedienungsmannschaft; mit Ausnahme der Schiffsflagge war nirgends ein Hakenkreuz zu sehen, das Horst-Wessel-Lied hörten sie, seit ihrer Ausreise aus Deutschland, zum ersten Mal wieder in Palästina — und das war in Saronna (der deutschen Kolonie!)

Wenn man nach den in letzter Zeit eingetroffenen deutschen Reisenden auf deren Einstellung zu den Juden schließen soll, so kommt man zur Annahme, daß es im Dritten Reiche nicht durchwegs eingeschworene Nazis gibt; eine ganz beträchtliche Anzahl erkundigte sich nach dem Ergehen ihrer jüdischen Bekannten im Lande, und überbrachte Grüße von Freunden und Bekannten aus Deutschland.

Auf einer drei bis vier Wochen andauernden Reise besichtigten die Touristen fast alle Länder des Mittelmeeres, der Aufenthalt in den einzelnen war daher nur kurz bemessen, für Palästina wurde der Reiseplan noch gekürzt, die Aufmerksamkeit natürlich vorwiegend den heiligen Stätten des Christentumes gewidmet; darum der Weg von Haifa über Kapernaum und Nazareth nach Jerusalem gewählt; von dort aus besuchten sie Bethlehem.

Uns interessierte es sehr, welche Entwicklung der heidnische Kult in Deutschland genommen hatte, wir machten jedoch die Beobachtung, daß alle deutschen Touristen den heiligen christlichen Stätten, der heiligen Grabeskirche und allen sonstigen heiligen Plätzen den größten Teil ihrer Zeit während ihres Palästinaaufenthaltes widmeten; man erzählt, daß unter diesen Besuchern auch der Stellvertreter Hitlers, Rudolf Heß, war.

Die Reisenden wurden bis jetzt nur nach Saronna geführt, nach Ansicht der Juden geht die Führung planmäßig nur durch verödete Landschaft, zerstörte Plätze, man sieht nichts von jüdischen Kolonien; auch die Passagiere der „Monte Rosa" empfanden diese Route als beabsichtigte Umgehung; viele von ihnen aber interessierte auch dieser Teil des Landes und sie wollten wenigstens Tel Awiw sehen; die Schiffsleitung lehnte dieses Verlangen ab und blieb unnachgiebig, wohl auf Grund strengen Befehles der deutschen Regierung; aber eine Anzahl von Reisenden, und gerade jüngere Menschen, unternahmen auf eigene Kosten mit Mietautos doch die Fahrt nach Tel Awiw.

Der Ausflugsplan für deutsche Palästinareisende ist von der Schiffsleitung schon auf den Besuch Saronnas im voraus festgeelgt; es ist gewiß verständlich, daß Gäste aus Deutschland ihre Brüder in der Fremde kennenlernen wollen, und ebenso muß man verstehen, daß die Bewohner Saronnas ihre Gäste aus der Heimat sehr gut aufnehmen; es wurden Feste veranstaltet und bei diese Festen zeigte sich nun, daß man eine scharfe antisemitische Note anschlagen wollte; man suchte einen Anlaß und fand ihn bei einer Tafelrunde anläßlich des Mahles zu Ehren der Gäste; ein Redner verkündete: „Saronna ist umringt von Feinden; vergeßt nicht, in Deutschland ist das Verhältnis: hundert Arier und ein Jude, aber hier sind hundert Juden und ein Arier, Saronna ist in Gefahr wegen der Juden."

Vielleicht befindet sich Saronna in Gefahr an den Markttagen, wenn sich die Juden Tel Awiws beeilen, den Saronnern die zu Markte gebrachten Eier, Butter, Geflügel und Gemüse aus den Händen zu reißen oder wenn ihnen Juden winzige Teile des Bodens abkaufen zu Preisen, die unvergleichbar höher sind, als der Boden in irgendeiner Stadt Deutschlands.

INLAND

Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß

Wahlvorschläge: die Wahlvorschläge sind bis einschließlich 9. Juli 1935, um 18 Uhr, im Bureau der HWK. Mähr.-Ostrau, Puchmajerova 1/I, einzureichen. Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 100 innerhalb des Wahlkreises domizilierten und zur Ausübung des aktiven Wahlrechtes befähigten Personen unterzeichnet sein.

Die Wahl: Die Stimmzettel sind vom Wähler persönlich abzugeben. Die Stimmenabgabe muß geheim sein. Die briefliche Ausübung des Wahlrechtes ist unzulässig.

Schekelzahler, die außerhalb des Ortes, in dem sie in die Wählerlisten eingetragen sind, ihr Wahlrecht ausüben wollen, müssen bei Ausübung des Wahlrechtes die auf ihren Namen lautende Schekelquittung des Kongreßjahres vorlegen und sich über ihre Person ausweisen können.

Wahlorte: Jeder Ort, der mindestens zehn wahlberechtigte Schekelzahler aufweist, wird als Wahlort anerkannt.

Darüber hinaus werden auf Antrag der Ortsschekelkommission auch alle diejenigen Orte zu Wahlorten erklärt, betreffs derer der HWK. der Nachweis erbracht wird, daß dort wenigstens fünf wahlberechtigte Schekelzahler ihren ständigen Wohnsitz haben. Solche Anträge müssen spätestens zehn Tage nach erfolgter Ausschreibung des Wahltermines bei der HWK. einlangen.

Wahllegitimation: Als Wahllegitimation gilt die Schekelquittung. Nur in Ausnahmsfällen kann die Bezugnahme auf die Wählerliste der Ortsgruppe (des Wahlortes) genügen, wenn der Wähler der Wahlkommission bekannt oder seine Identität durch ein amtliches Dokument genügend bescheinigt ist.

Passives Kongreßwahlrecht. Das Aktionskomitee der Zionistischen Weltorganisation hat in seiner Tagung vom April 1934 beschlossen: „Gemäß des Beschlusses des Kongresses beschließt das AC., daß jeder Kandidat bei den Wahlen zum Zionistenkongreß oder zu anderen zionistischen Organen verpflichtet ist, durch eine Quittung oder ein anderes angemessenes Zeugnis des Keren Hajessod zu beweisen, daß er seine Pflicht gegen diesen Fonds erfüllt oder daß er dem Keren Hajessod nachgewiesen hat, daß er zur Zahlung eines Beitrages zum Keren Hajessod nicht in der Lage sei".

Mähr.-Ostrau, den 2. Juli 1935.

Die Hauptwahlkommission für die Tschechoslowakei.

Terminkalender

9. Juli 1935: Einreichung der Wahlvorschläge (Kandidatenlisten).

17. bis 19. Juli 1935: Verlautbarung der Wahltermine in den Wahlorten.

21. bis inkl. 23. Juli 1935: Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß.

28. Juli 1935: Skrutinium der Hauptwahlkommission.

Mähr.-Ostrau, den 2. Juli 1935.

Die Hauptwahlkommission für die Tschechoslowakei.

Anmeldung von Weltwahllisten zum 19. Zionistenkongreß

London. Das Zionistische Zentralbureau teilt mit: Laut den vom Actions-Comite im April d. J. geänderten Vorschriften steht das Recht der Einreichung von Weltwahllisten nicht nur der Gemeinschaft der zionistischen Landesverbände, den Sonderverbänden und den Fraktionen des letzten Kongresses zu, sondern auch jeder Wahlpartei, welcher sich mindestens in fünf Ländern (Wahlgebieten) Wahlvorschläge (Kandidatenlisten) angeschlossen haben. — Bei der Zuweisung von Reststimmen werden Weltwahllisten nur dann berücksichtigt werden, wenn die ihnen angeschlossenen Wahlvorschläge mindestens in drei Ländern Mandate erworben haben.

Wahlparteien, die von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, müssen dies bis spätestens 9. Juli der Exekutive nach London mitteilen.

Zum Kommissär für die Weltwahllisten wurde von der Exekutive Herr Dr. Lauterbach ernannt.

Landeskonferenz der Allg. Zionisten in der ČSR.

Auf Grund der eingelangten Antworten der Gruppen hat das Präsidium der Landesgruppe der Allg. Zionisten beschlossen, die

II. Landeskonferenz der Allg. Zionisten

für den 28. Juli 1935 nach Mähr.-Ostrau einzuberufen.

An der Konferenz entfallen auf je 20 Allgem. zionistische Kongreßwähler eines Ortes je ein Delegierter, wobei jeder Ort das Anrecht auf mindestens einen Delegierten hat. Alle Gruppen werden aufgefordert, sofort nach den Wahlen ihre Delegierten zur Konferenz namhaft zu machen.

Für das Präsidium

Dr. Rufeisen. Dir. Eisner. Dr. Zádor.

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an Dr. H. B. Zádor, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstr. 39.

Der letzten „SELBSTWEHR" lag unser Erlagschein bei. Wir ersuchen alle Abonnenten, uns sogleich den Abonnementsbetrag für das 2. Halbjahr 1935 (Kč 45·-) zu überweisen und uns so unnütze Mühe und Mahnspesen zu ersparen.

Verwaltung der „Selbstwehr"

Soziales Institut der Prager Jüd. Kultusgemeinden gegründet

Prag. (JTA.) Auf Initiative der Prager Jüdischen Kultusgemeinde kam es nach längeren Verhandlungen zwischen den sieben jüdischen Kultusgemeinden von Prag zu einem Uebereinkommen, welches u. a. die Errichtung eines jüdischen sozialen Institutes in Prag vorsieht. Dieses Institut wird einerseits diejenigen Gebiete der sozialen Fürsorge erfassen, welche bisher überhaupt nicht oder nicht im nötigen Ausmaß bearbeitet wurden. So wird insbesondere eine Berufsberatungsstelle errichtet werden, eine Darlehenskassa, der Arbeitsnachweis und die Arbeitslosenfürsorge werden ausgebaut werden. Die Gebiete der Jugendfürsorge, des Armenwesens, der Wohnungsfürsorge, des Rechtsschutzes und der Ausbildung von Sozialarbeitern bilden die weiteren Punkte des Programms. Das Soziale Institut der Prager Jüdischen Kultusgemeinden soll eine Zentralstelle für alle bereits bestehenden Wohlfahrtsinstitutionen und Vereine werden, die in Prag wirken und deren gemeinsames Zusammenarbeiten als dringende Notwendigkeit angesehen wird. Es kann schon jetzt damit gerechnet werden, daß alle auf dem Gebiete der jüdischen sozialen Fürsorge in Prag wirkenden Persönlichkeiten in diesem sozialen Institut mitarbeiten werden. Die erste Hälfte des jährlichen Budgets von 600.000 Kč ist durch die Prager Kultusgemeinden bereits votiert worden. Die zweite Hälfte soll durch Beiträge von Körperschaften und Einzelpersonen aufgebracht werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits im Gange.

Ziehung der KKL.-Lotterie

Sonntag, den 30. Juni ,um 18 Uhr, fand im Festsaal des Beth Haam in Prag die lang erwartete Ziehung der KKL.-Lotterie statt. Viele Zuschauer, Erwartungsvolle und Hoffnungsschwangere hatten sich eingefunden, um diesem feierlichen Akt beizuwohnen. Im Stillen rechnete wohl jeder mit der Möglichkeit, den Haupttreffer zu machen. Warum gerade ich? Und warum nicht gerade ich? Im Beisein eines Notars, einiger Beamter der Staatlichen Lotteriedirektion und eines Vertreters des Finanzministeriums, eröffnete Dr. Franz Friedmann die Ziehung. Die versiegelten Behälter mit den Losnummern wurden vom Notar geöffnet, überprüft und dann nach Hundertern und Tausendern sortiert, in die Lotterietrommeln gefüllt. Zwei kleine Mädchen betätigten sich als Abgesandte der Glückgöttin Fortuna — die Lotterie ist ja schließlich ein Glücksspiel — die kleine Lisl Brand und die achtjährige Martl Schrecker. Zunächst wurden 2000 Gewinne zu Kč 15.— gezogen, dann die zu Kč 20.—, 50.—, 100.—, 200.—, 1000.—, usf. Die Spannung im Publikum stieg mit der jeweils zunehmenden Höhe des auszulosenden Gewinstes. Lautlose Stille herrscht, man hört nur das Rasseln der Trommeln und dann das Ausrufen des Beamten: Kč 2000.— gewinnt Los Nr.... Alles notiert die aufgerufenen Nummern oder sieht die mitgebrachten Lose durch. Einmal ruft jemand: „Tady", es war der glückliche Gewinner eines Kč 1000.—-Los-Gewinstes. Zum Schluß der Clou: der Haupttreffer. Die Trommeln werden in Schwung gesetzt, minutenlang gedreht. Endlich ziehen die kleinen Mädchen. Der Beamte verkündet unter atemloser Spannung: Der Haupttreffer von Kč 100.000.— entfällt auf Los Nr. 125.263. Und damit ist die Ziehung beendet. Alles strömt aus dem Ziehungssaal. Mit enttäuschtem oder mit strahlendem Gesicht. Je nachdem, wie für ihn die Ziehung ausgefallen ist.

Diejenigen, die aber bei der Ziehung nicht anwesend sein konnten, werden jetzt die Ziehungslisten studieren, um festzustellen, ob nicht das eine oder andere Los, das gezogen wurde, sich gerade in ihrem Besitz befindet. Die Ziehungslisten sind im Bureau der Lotterie des KKL., Prag I., Dlouhá 41, gegen Bezahlung von Kč 1.— (eventuell in Marken) erhältlich. k.

Sommersiedlung der kontinentalen Jung-Wizo

vom 1. bis 31. August 1935 in Barbat (Jugoslawien).

Ermutigt durch die guten Erfolge der bisherigen Siedlungen in der Hohen Tatra, in Reifnitz und in Gosd bei Krajnska-Gora hat sich die Wiener Jung-Wizo-Zentrale entschlossen, auch in diesem Jahre eine Sommersiedlung für die kontinentale Jung-Wizo zu veranstalten. Diese Siedlung soll der schwesterlichen Gemeinschaft der Chawerot dienen und ihnen einerseits Erholung und Ablenkung von der Arbeit des Alltages bieten, andererseits die Schulung der Bundesschwestern im zionistischen und organisatorischen Sinne ermöglichen.

Die Siedlung der kontinentalen Jung-Wizo, deren technisches Arrangement die Jung-Wizo-Gruppe Zagreb in vorbildlicher Weise durchführt, findet in der Zeit vom 1. bis 31. August 1935 im Barbat statt. Barbat ist ein kleiner schöner Ort, wunderbar am Meere gelegen, mit bequemster Bade- und Schwimmgelegenheit und herrlichen Landausflügen, und befindet sich 5 Minuten vom modernen Kurort Arbe (Rab), der mit eigenem Boot von unserer Siedlung aus erreicht werden kann.

Für die Siedlung steht uns ein separates Haus mit geräumigen luftigen Zimmern zur Verfügung, in denen je 5 bis 6 Bundesschwestern Unterkunft finden. Das Haus bietet entsprechende Waschgelegenheiten und verfügt über eine schöne, große Diele, in der sich auch die separate Kleiderablage befindet. Die Verpflegung besteht aus drei Mahlzeiten täglich (Frühstück, Mittagessen und Nachtmahl) und ist sehr reichhaltig und aus bester Küche.

Die Wiener Jung-Wizo-Zentrale entsendet eine Bundesschwester in die Siedlung, die speziell die Aufsicht über die Kinder übernimmt. Außer der regelmäßigen zionistischen Schulung durch ein bewährtes Mitglied unserer Organisation wird auch ein Hebräisch- und ein Gymnastikkurs abgehalten werden. Die Kosten für einen vierwöchigen Aufenthalt in Barbat betragen inkl. Kurtaxe, Bad und die uneingeschränkte Bootbenützung (Ueberfahrt nach Rab) 1000 Dinar (d. s. zirka 560 Kč). Bei kürzerem Aufenthalt verringern sich die Kosten.

Was die Reisespesen betrifft, machen wir darauf aufmerksam, daß am 3. August 1935 ein separater Zug von Wien nach Arbe abgeht. Die Fahrt mit diesem Zuge stellt sich bei vierwöchigem Aufenthalt auf 57 S (tour-retour), resp. bei vierzehntägigem Aufenthalt auf 44 S tour-retour (Wien—Rab—Wien) pro Person. Wir empfehlen auch Bundesschwestern, die außerhalb Oesterreichs leben, diesen Zug, der eine ganz besonders billige Fahrt ermöglicht, zu benützen.

Die Bundesschwestern, die an der Siedlung teilnehmen, müssen ihre Anmeldung der Jung-Wizo-Zentrale, Wien I., Jordangasse Nr. 7, bis spätestens 12. Juli 1935 bekanntgeben. Ebenso auch, von wann und bis wann sie an der Siedlung teilnehmen, da wir die genaue Teilnehmerinnenanzahl ehestens nach Barbat bekanntgeben müssen, um des günstigen Arrangements nicht verlustig zu werden.

Es liegen bereits einige Anmeldungen von tschechoslowakischen Bundesschwestern vor, doch hoffen wir, daß sich noch viele Chaweroth infolge des günstigen Preises anschließen werden.

Für die tschechoslowakische Landesleitung

Fini Brada.

Lehrlingsposten

Der Zionistische Zentralverband in der Tschechoslowakischen Republik ist in der Lage, eine beschränkte Zahl von 15- bis 16jährigen, gesunden jüdischen Jungen tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft als Lehrlinge im Eisenwerke in Witkowitz unterzubringen. Gesuche, denen die Bestätigung tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft, Geburtsschein und Abgangszeugnis über den erfolgreichen Besuch einer Bürgerschule beizuschließen sind, sind bis zum 20. Juli 1935 an das Büro des Zionistischen Zentralverbandes in Mähr.-Ostrau, Puchmajerova 1, einzusenden. Die Bewerber werden sich über Aufforderung einer ärztlichen Untersuchung und einer psychotechnischen Eignungsprüfung zu unterwerfen haben. Gesuchsteller, die als Waisenkinder oder Kinder völlig vermögensloser Eltern freie Kost beanspruchen, müssen die Begründung dieses Ansuchens durch Bestätigung der zuständigen zionistischen Ortsgruppe oder der zuständigen Kultusgemeinde belegen. Die Gesuchsteller haben die Fragebögen auszufüllen, die über schriftliches Ansuchen beim Zionistischen Zentralverbande in Mähr.-Ostrau erhältlich sind. Der Zionistische Zentralverband in Mähr.-Ostrau. Puchmajerova 1, ist über schriftliche Anfragen auch zu Auskünften bereit.

Für den Zionistischen Zentralverband für die Č.S.R.:

Friedrich Fränkel m. p. Dr. Josef Rufeisen m. p.

Vom Hanoar Hazioni

Sommerlager des „Hanoar Hazioni" in der ČSR. Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer unsere Bewegung in der ČSR. ihre Sommerkolonien, welche diesmal von sehr großer Bedeutung sein werden. Die ersten zwei Kolonien (eine für die Makschiwim und eine für die Cofim) finden zu gleicher Zeit, vom 4. Juli bis zum 5. August, und auch am selben Orte in Soločin bei Svaljava statt. Diese Lager nehmen bei uns einen rein erzieherischen und nationalen Charakter an. Bei uns wurde das Lager zu einem der wichtigsten Erziehungsmittel, die uns zur Verfügung stehen. Nach dem Erziehungslager folgt gleich am 5. August, auch in Soločin, das Führerlager, welches ungefähr drei Wochen dauern wird. Dieses Lager wird von dem Scheliach der Hanhagah Eljonah Chawer Schimon Bergmann geführt werden und wird die Aufgabe haben, die allgemein zionistische Idee zu vertiefen und die Leute für die neue organisatorische Tätigkeit, die die Maskiruth aufgenommen hat, vorzubereiten.



Wir fordern alle Gesinnungsgenossen, die zwischen dem 15. und 25. Juli in tschechoslowakischen Kurorten oder Sommerfrischen weilen und bereit sind, bei Durchführung der Kongreßwahlen behilflich zu sein, auf, sich sofort unter Angabe ihrer genauen Adresse bei uns zu melden. Zuschriften an Dr. H. B. Zádor, Mähr.-Ostrau, Nádražní 37.

Für die Landesgruppe der Allgemeinen Zionisten:

Dr. Leo Zelmanovits. Dr. H. B. Zádor.

Statt Kartengrüßen vom Urlaub — eine Spende für den KKL. Herr Dr. R. Sonnenmark, Prostějov, überwies dem KKL. einen Betrag von Ks 30.— als Ablöse für Kartengrüße von seinem Urlaub in Joachimsthal. Er teilte uns gleichzeitig mit, daß dies beispielgebend auf alle Zionisten wirken wird. Tausende von Gg. fahren alljährlich auf Urlaub und verschicken Ansichtskarten an alle Verwandten und Bekannte. Abgesehen davon, daß sie ziemlich viel Geld für Karten und Portos ausgeben, müssen sie zu dem Kartenschreiben viel Zeit ihres Urlaubes widmen. Durch eine entsprechende Spende an den KKL. können sie sich dieser gesellschaftlichen Pflicht entziehen und dabei noch für die Erlösung des Bodens eine Leistung vollbringen. Wenn der Wunsch von Dr. Sonnenmark in Erfüllung geht, werden dem KKL. alljährlich namhafte Summen zufließen.

Hebräische Lieder im Rundfunk. Montag, den 15. Juli um 2 Uhr nachmittags singt im Prager Rundfunk der junge Künstler Mosche Bronzaft hebräische Lieder. Am Programm: Engel, Gnessin, Ravel u. a. e

TURNEN — SPORT

Makabi-Bergturnfest in Zinnwald

Mit der Einführung dieser bereits traditionell gewordenen Veranstaltung hat sich der nordböhmische Makabigau ein großes Verdienst erworden und es wird wohl kaum ein zweites jüdisches Fest geben, das sich an Beliebtheit und Besucherzahl mit diesem messen könnte.

Bereits am Samstag kamen insbesondere die auswärtigen Teilnehmer, darunter auch solche aus dem benachbarten Auslande, in stattlicher Zahl nach Zinnwald, um beim Begrüßungsabend im Berghof „Ausspanne" anwesend sein zu können. Das reichhaltige Programm, dessen Hauptnummern musikalisch vollendete Darbietungen des Teplitzer Singvereins (Chormeister Karl Fischer), sowie heitere Vorträge des beliebten Künstlers Viktor Saxl (Teplitzer Stadttheater) bildeten, fand reichen Beifall und schloß mit einem flotten Tänzchen der Jugend.

Am Sonntag Vormittag erfolgten auf der mit Fahnen und Wimpeln festlich geschmückten Wiese beim Makabiheim die turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfe sämtlicher Altersklassen. Pünktlich 2 Uhr begann der Aufmarsch der Turnerschaft. Nach den Ansprachen des Vereinsobmannes (Erich Kusiner, Teplitz), des Kreisobmannes (Artur Herzog, Prag), des Gauobmannes (Franz Brada, Teplitz) und des Vertreters des Hanhala des Makabi Hazair Beda Brüll erklangen die beiden Staatshymnen und die Hatikwah, woran sich die Siegerverkündigung und Preisverteilung durch den Gauturnwart S. Kohn, Teplitz, schloß. Die Wettkämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Turner-Neun-Kampf: 1. Kohn Rudl, Pilsen, 136 Punkte; 2. Kalb Leo, Teplitz, 125 Punkte; 3. Reiser Willy, Brüx, 114 Punkte.

Turner-Dreikampf: 1. Zemanek Walter, Reichenberg, 51 Punkte; 2. Blau Heinz, Karlsbad 42 Punkte; 3. Thein Hans, Aussig, 39 Punkte.

Altersturner, Sechs-Kampf: 1. Neuschul Robert, Aussig, 75 Punkte; 2. Heller Franz, Pilsen 44 Punkte; 3. Mendl Max, Brüx, 44 Punkte.

Männl. Zöglinge, 16 bis 18 Jahre, Neun-Kampf: 1. Fischer Karl, Pilsen, 112 Punkte.

Männl. Zöglinge, 14 bis 16 Jahre, Drei-Kampf: 1. Löbl Ernst, Teplitz, 72 Punkte; 2. Löbl Walter, Teplitz, 56 Punkte; 3. Philipson Gert, Teplitz, 51 Punkte.

Schüler, 10 bis 14 Jahre, Drei-Kampf: 1. Gelobter Max, Brüx, 51 Punkte; 2. Apfelbaum Salo, Teplitz, 50 Punkte; 3. Gelobter Salo, Brüx, 50 Punkte.

Turnerinnen-Sechs-Kampf: 1. Spasser Mirl, Aussig, 85 Punkte; 2. Bernhard Lisl, Karlsbad, 78 Punkte; 3. Reis Ida, Karlsbad, 65 Punkte.

Weibl. Zöglinge, 16 bis 18 Jahre, Sechs-Kampf: 1. Lustig Edith, Komotau, 95 Pkt.

Weibl. Zöglinge, 14 bis 16 Jahre, Drei-Kampf: 1. Sonik Sonja, Brüx, 43 Punkte; 2. Krulik Hanne, Brüx, 41 Punkte; 3. Auerbach Suse, Aussig, 34 Punkte.

Sodann defilierte die Turnerschaft vor dem Protektor Herrn Arthur Herzog und dem Ehrenkomitee, welchem folgende Herren angehörten:

Aussig: Herr JUDr. Hugo Pick; Herr Arthur Tauber.

Brüx: Herr Com.-Rat S. Woditschka, Herr Walter Kraus.

Karlsbad: Herr Karl Koretz; Herr Herbert Weil.

Komotau: Herr Willi Konirsch; Herr Rabb. Prof. Dr. Krakauer.

Marienbad: Herr MUDr. Silvo Stößl.

Teplitz: Herr JUDr. Herbert Birnbaum; Herr JUDr. Ernst Cantor; Herr Rabb. H. Herzl; Herr Oskar Hirsch; Herr Otto Hirsch; Herr Paul Karpeles; Herr Rudolf Koralek; Herr MUDr. Ernst Lustig; Herr Bankier Rudolf Perutz; Herr JUDr. F. Seidemann; Herr Rabb. Dr. Weis; Herr Erwin Zentner.

Tetschen: Herr MUDr. Franz Eckstein.

Der Nachmittag war Sondervorführungen einzelner Vereine, Ballspielen und insbesondere den Spielen der Kleinen und Kleinsten vorbehalten, wobei ein Fußballwettspiel zwischen einer Aussiger und einer Teplitzer Kindermannschaft besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Für das leibliche Wohl der Gäste sorgte ein reichhaltiges Büffet, für dessen Zustandekommen und Betreuung sowohl den zahlreichen Spendern, als auch den Komiteedamen der wärmste Dank gebührt.

Alles in allem: Wieder einmal hat der Makabi gezeigt, daß er imstande ist, in seinem Zeichen Alt und Jung, Hoch und Niedrig zu einer harmonischen Einheit zu verschmelzen. Dazu hat nicht zuletzt die tadellose Organisation der Veranstaltung und der angenehme Aufenthalt beim Zinnwalder Makabiheim beigetragen und der Berichterstatter möchte nur wünschen, daß diese Erholungsstätte und das glänzend verlaufene Fest dem Makabi und seinem Heim recht viele neue Gönner und Freunde geworben haben mögen! Roma.

Hagibor gegen Čechoslovan Praha 5 : 1. Mit diesem überlegenen Sieg gegen die jetzt erstklassig gewordenen Čechoslovan Praha wurde weiter unter Beweis gestellt, daß die Hagibormannschaft, trotz mehrerer Ersatzleute durchaus reif ist in höheren Gruppen eine Rolle zu spielen. Gleich vom Anstoß weg spielten die Hagiboraner offensiv und 15 Minuten nach Beginn führt Hagibor bereits 2 : 0. Čechoslovan unterschätzt ihren Gegner und mit 3 : 1 geht es in die Pause. Die zweite Hälfte gehört ganz den Blauweißen und fallen die Erstklassigen ganz dem Tempo der jungen Hagiboraner zum Opfer. Die Tore für die Sieger erzielten Ada und Fritzek.

Makabäa Bratislava gegen I. ČsSK. 60 : 46. Makabäa, die durch die endlich geglückte Verjüngung ihrer Mannschaft stark gewonnen hat, errang gegen den starken Preßburger Klub einen überzeugenden Sieg. Die besten Leistungen zeigten Weiß, Schipper und Ivanovsky. 100 m: 1. Kaufmann 12, 3. Rechnitzer 12.2. — 400 m: 1. Kaufmann 55.2; 3. Freistadt 55.8. — 800 Meter: 3. Freistadt 2:23.4. — 3000 Meter: 3. Bogyansky 10:21.8. — 4×100 m: 1. Makabäa 46.9. — Kugel: 1. Weiß 12.83, 3. Dr. Kurzmann 12.13. — Diskus: 2. Weiß 39.41; 4. Dr. Kornhauser 35.79. — Speer: 3. Schipper 42.25. — Weitsprung: 1. Weiß 6.01; 2. Rechnitzer 5.93. — Hochsprung: 1. Ivanovsky und Roman 1.65. — Stabhochsprung: 1. Schipper 3.11; 2. Ivanovsky 2.81. — 110 Meter Hürden: 1. Schipper 19.2; 2. Weiß 20.8.

Ivanovsky (Mak. Brat.) gewann bei einem Jugendmeeting des PTE. den Hochsprung mit 1.65 m und den Stabhochsprung mit 2.95 m. Leicht wurde im 1200-m-Lauf zweiter in 3:49.1.

Ing. Engel (Hag. Praha), dessen noch immer nicht ganz geheilte Sehnenzerrung ihm nur ein sehr vorsichtiges und leichtes Training gestattete, wurde bei den čsl. Meisterschaften im 100-m-Lauf dritter in 11.1 Sek. — Freund II erreichte bei den Meisterschaften seinen bis jetzt größten Erfolg durch seinen 4. Platz im Diskuswerfen mit 41.11 m, mit welcher Leistung er seinen eigenen Klubrekord um 57 cm verbesserte. Die Hagibor-Sprintstaffel belegte ebenfalls den 4. Platz.

Schwimmen. Die Hagibor-Schwimmer starteten in den Einlagennummern beim Wettkampf ČPK. gegen RSK. mit folgenden Ergebnissen: 200 m Frei: 1. Getreuer 2:44.6; 2. Beck 2:44.8; 3. Lederer. — 100 m Rücken: 2. Beran 1:23.6. — In Pyštian gingen in den Rahmenbewerben beim Länderkampf ČSR. gegen Dänemark auch die Schwimmer der Bar Kochba Bratislava an den Start, die ausgezeichnete Leistungen erzielten. 200 m frei Jugend: 1. Baderle 2:40.7; 2. Frucht 2:43.5; 3. Duschnitz 2:48. — 100 m Frei: 1. Baderle 1:06.2 (!); 2. Frucht 1:09.8; 3. Körpner 1:11. — 50 m Frei: 1. Dr. Steiner 27.6. — Magyar wurde beim Länderkampf im 400-m-Freistilschwimmen vierte. — Hagibor siegte in der Wasserballmeisterschaft gegen Slavia 2 : 1.

Der nordmähr. Gau Makabi veranstaltet am Dienstag, 21. Juli, einen Gauausflug in die Beskiden (Stožek). Die Ausflug, an dem sich die Vertreter aller Vereine des Gaues und auch des westslowakischen Gaues beteiligen, wird mit einer großen Herzl-Feier verbunden werden. Gäste herzlich willkommen!

Reitsektion des Makabi Brünn. Am 13. Juni 1935 hat sich im Rahmen des Makabi Brünn eine neue „Reitsektion" gegründet, für welche das regste Interesse herrscht. Innerhalb dieser Sektion wurde ein vorläufiger Ausschuß bis zum Stattfinden der ordentlichen Generalversammlung des Makabi konstituiert: Obmann: Herr Dr. Vet. Weisz; Obmannstellvertreter: H. Neubauer; Sektionsleiter: H. Fleißig; 1. Kassier: H. Mann; 2. Kassier: H. Zweigenthal; 1. Schriftführer: H. Feldmann; 2. Schriftführer: Frl. Schuller. Den Mitgliedern der Reitsektion wird Gelegenheit geboten, zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen den Reitsport zu pflegen. Der monatliche Mitgliedsbeitrag, inkl. Unfallversicherung beträgt Kč 6.—, eine Reitstunde unter Aufsicht des Lehrers stellt sich auf Kč 8.—. Neuanmeldungen werden durch Herrn Max Zweigenthal, Brno, Dr. Mackû Nr. 13, entgegengenommen. Jeden Donnerstag um 20½ Uhr im Café Esplanade Zusammenkunft.

Misslitz. Wie alljährlich, veranstaltete der Turn- und Sport-Verein Makabi Misslitz, auch heuer eine Schlußfeier, welche als wirklich gelungen bezeichnet werden kann. Mit besonderer Befriedigung wurde allgemein festgestellt, daß die Zöglinge in jeder Hinsicht sehr schöne Fortschritte gemacht haben, womit dem Turnlehrer Herrn Willy Klein für seine mühevolle Tätigkeit der schönste Lohn zuteil wurde. Anschließend an die strammen turnerischen Vorführungen brachte Herr Heinz Schuster den Schmalfilm Kfar Makabi, von Groß und Klein beifällig aufgenommen. Das Buffet war von Gönnerinnen des Vereines reichlich beschickt worden, wofür ihnen von dieser Stelle aus herzlichst gedankt wird, ebenso jenen Damen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben. Es war wieder ein wohlgelungenes Fest, nur schade, daß diese Gelegenheit nicht von allen benützt wurde, um sich von den Leistungen unserer Zöglinge zu überzeugen.

PRAG

Besuch in einer jüdischen Ferienkolonie

Es ist interessant zu beobachten, wie eine jede Gemeinschaft, selbst unter ungünstigen Umständen, fähig ist, die Form zu schaffen, welche die Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben möglich machen. Die jüdische Gemeinschaft hatte natürlich für ihre sozialen und kulturellen Aufgaben die Formen der Thora und der jüdischen Tradition. Dennoch ergab das Leben neue Notwendigkeiten, welche in diesem Rahmen direkt nicht befriedigt werden konnten. Hier griff nun eine Institution ein, welche für die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts für die jüdische Gemeinschaft von großer Bedeutung wurde: der Verein. Alle sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Gemeinschaft wurden in Form des Vereins befriedigt, und es ist bekannt, für welche kleine Detailaufgaben Vereine ins Leben gerufen wurden (Versorgung von Hühnersuppen für Wöchnerinnen u. ähnl.). In irgend einem sozialfühlenden Menschen blitzte plötzlich die Notwendigkeit eines bestimmten sozialen Werkes auf; und nun interessierte er Menschen, machte Propaganda, schrieb Briefe, schuf einen Kreis, begründete einen Verein, ließ einen Ausschuß wählen, es fanden sich weitere Liebhaber dieser Idee, Spezialisten dieser Arbeit und so erwuchs ein soziales Werk.

In ähnlicher Weise ist auch der Verein für israelitische Ferienkolonien gegründet worden; der Mensch, der hier die Idee hatte und die Tatkraft, sie durchzuführen, war Frau Betty Lasch, die Mutter von Dr. Max Lasch. Das Resultat ihrer Arbeit war der Verein mit seinem Heim in Lubna, das seit vielen Jahren in jedem Sommer an 200 armen Kindern gesunden Aufenthalt auf dem Lande bietet.

Eine kleine Gesellschaft von Prager Damen und Herren konnte sich letzten Sonntag über Einladung des Vereinsausschusses von der Leistung des Vereins in Lubna überzeugen. Es war eine wirklich erfreuliche und genußreiche „Inspektion". Es gab wohl niemand, der nicht in frohe Stimmung kam, wenn er unter den 80 Kindern beim Essen sitzen und zusehen konnte, wie sie mit der einen Hand die Suppe löffeln und mit der erhobenen Rechten anzeigen, daß sie „noch" haben möchten. Die Kinder sehen vorzüglich aus, sind wohlgenährt und sonngebräunt. Vor allem aber hat man den überzeugenden Eindruck, daß sich hier 80 Menschenkinder wirklich wohlfühlen. Sie gehen vormittags in den Wald und nachmittag springen und spielen und turnen sie in dem großen Garten im Heim. Es gab auch eine Akademie mit einer Unzahl von Nummern, welche ein Ausschußmitglied des Vereines, Herr Karl Markus, mit Laune einbegleitete, man rezitierte tschechisch und deutsch und auch hebräisch — und es soll nicht verschwiegen werden, daß es noch viel schöner gewesen wäre, wenn etwas mehr Hebräisch zu hören gewesen wäre — und man sah und hörte manchen Buben und manches Mädel, das ein ausgesprochenes schauspielerisches oder musikalisches Talent zeigte. Die Kinder sind bei Herrn und Frau Direktor Freudenfeld geistig und körperlich hervorragend aufgehoben. In angenehmster Stimmung führte der Autocar über Rakovník die Gesellschaft wieder nach Prag und alle hatten den Eindruck: Es ist ein gutes Werk, das der rührige Ausschuß, den Dr. Max Lasch pietätvoll, im Sinne seiner Mutter und mit kluger Ueberlegung leitet, hier an den Kindern vollbringt. Der Verein, der schon so viel geleistet, hat auch in unserer schweren und für die Juden besonders schweren Zeit eine wichtige soziale Aufgabe zu erfüllen und er wird ihr auch gerecht.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Vermählungsanzeige. Ida Goldberg und JUDr. Leo Zelmanovits zeigen an, daß ihre Trauung am 7. Juli 1935 in Mähr.-Ostrau stattfindet.

BRÜNN

Keren-Kajemeth-Lejisrael. — Schlußfeier und Preisverteilung. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Jugend fand am 24. Juni d. J. im Kultusgemeindesaale die diesjährige Schlußversammlung statt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Obmann der Ortskommission, Ing. Feldmann, und Dank des Obmannes der ZO., Dr. Kapp, für die geleistete Arbeit, sprach als Delegierter der Landeskommission Dov Biegun. Er legte großzügig dar, daß heute im Aufbaue von Erez nicht mehr Proklamationen, sondern Entwicklung und Wirtschaft maßgebend seien, demonstrierte an krassen Beispielen die unheilvolle Wirkung des Bodenwuchers und pries schließlich den Segen des nationalen Kapitals als Basis des Aufbaues, das durch Zusammenschluß und tägliche aufopfernde Arbeit stark vermehrt werden müsse. Seinen wahrhaft zündenden Worten folgte stürmischer Beifall. Sodann referierte Otto Lustig über die zufriedenstellende Büchsenarbeit, die bei vier Leerungen einen Betrag von rund 28.000 Kč erbrachte. Von den hiebei beteiligten acht Vereinen erzielten Mak. H., Tech L. und Hasch. H. die besten Resultate (95, 89 und 74% des Kontingents). Hingegen erreichten fünf Einzelpersonen über 100 Perzent. Ing. Beer referierte über die Imitaschen-Arbeit. Das sehr gute Ergebnis, zu dem auch Erwachsene mithalfen, betrug bei 1689 Taschen (1452 im Vorjahre) 19.133 Kč (gegen 17.454 Kč). Das beste Ergebnis mit über 100 Perzent erzielten die Vereine Jüd. ak. Lese- und Redehalle, Zeire Misrachi und Poale Zion. Von Einzelpersonen standen mit namhaften Beträgen an der Spitze: Th. Huber, Fr. Herzka, Gerda Elsner und Otto Singer. Nachdem Heinz Schuster schwungvolle Worte über die Bedeutung einer jüdischen und zionistischen Erziehung und über Kfar Hamakabi gesprochen hatte, fand die von ständigen Beifallsausbrüchen begleitete Preisverteilung durch Ing. Feldmann statt. Es erhielten im Büchsenwettbewerbe nur Einzelpersonen Preise, u. zw.: Judith Steiner (Ehrenring), Hans Löwy (Armbanduhr), K. Gottlieb, Ester Weich und Rifka Rappaport (je ein Buch). Im Imitaschen-Wettbewerbe bekamen: Diplome die obgenannten drei Vereine, Gerda Elsner, Lizzi Bock, Artur Pollak, Kurt Böhm, Avi Himmelfarb und Anni Zweigental je ein Buch, Th. Huber, Gerda Elsner, Otto Singer, A. Himmelfarb je eine goldene Iminadel und A. Pollak, K. Böhm, Edith Meerbaum und Lotte Weigl je eine silberne Iminadel. Für die bereits mit der Iminadel ausgezeichneten Preisträger wurde ein Ehrenbuch angelegt. Hierauf sprach Ing. Feldmann den genannten Referenten und auch dem Kassier Artur Jellinek den besonderen Dank für die Mitarbeit aus und verkündete Ing. Beer, daß die Kommission beschlossen habe, dem Obmann Ing. Feldmann für seine überaus verdienstvolle Führung der Kommission durch eine Eintragung ins Goldene Buch zu ehren. Nachdem dieser hiefür in bewegten Worten gedankt und zu neuer Arbeit angespornt hatte, schloß die erhebende Feier, die wieder ein herzerquickendes Bild von Kraft und Begeisterung der zionistischen Jugend bot. A. St.

Sitzung des Kultusausschusses vom 1. Juli 1935. Diese Sitzung, die der Beratung über die Vergebung der Reparatur der Fassade des großen Tempels hauptsächlich gewidmet war, wurde vom Vizepräs. Dr. Meißner geleitet. Derselbe verlas zuerst ein Schreiben der Brünner Architektenvereinigung, in welchem dieselbe darüber Vorstellung erhebt, daß der erste Preis im Wettbewerbe, zur Erlangung eines Entwurfes für diese Reparatur einem Projekte zuerkannt wurde, das hinsichtlich des Kostenbeitrages, nicht den gestellten Bedingungen entsprach. Weiters erklärte Dr. Meißner, daß das technische Komitee eigentlich noch nicht darüber genauen Aufschluß gegeben habe, nach welchem Projekte und mit welchem Kostenaufwande die Herstellungen durchzuführen seien. Oberrabbiner Dr. Levy, der an der Rücksprache, mit dem Verfasser des preisgekrönten Projektes, Arch. Wiesner, teilgenommen hatte, erörterte eingehend, daß der erste Preis im Grunde genommen, der in diesem Projekte unverändert gebliebenen Grundform der Fassade zuerkannt wurde, und daß bei der Reparatur diese Grundform unbedingt eingehalten und ein, eine möglichst lange Dauer verbürgendes Material verwendet werden müsse. Nach Antrag des Dr. Meißner und einer zustimmenden Erklärung des O.B.R. Ing. Steiner, namens des technischen Komitees, wurde dieses Komitee einstimmig bevollmächtigt, die Ausschreibung der Fassadenreparatur unter Beobachtung der zwei letztbetonten Grundsätze schleunigst durchzuführen und wurde weiters beschlossen, auf Grund des Ergebnisses der Ausschreibung die Genehmigung des hiezu berufenen verstärkten Ausschusses zur Durchführung, der noch, vor den hohen Feiertagen zu vollendenden Arbeiten einzuholen. Die Sitzung war im weiteren Verlauf vertraulich. A. St.

Zur Schülereinschreibung in die Jüdischen Schulen. Die Einschreibung in das Jüdische Reformrealgymnasium hat vorläufig ein außerordentlich günstiges, bisher noch nicht erreichtes Ergebnis gebracht, das ein untrügliches Zeichen für die heutige große Bedeutung der Jüdischen Schulen ist. Es wurden nämlich bisher in die erste Klasse dieser Anstalt über 50 Schüler (gegen 44 im Vorjahre) eingeschrieben, wobei sogar einige wegen mangelnder Eignung zurückgewiesen werden mußten. Da erfahrungsgemäß nach den Ferien immer noch einige Schüler eingeschrieben werden, kann schon heute festgestellt werden, daß heuer der größte Teil der in die Mittelschule eintretenden jüdischen Kinder das Jüdische Reform-Realgymnasium besuchen wird. Ueber das genaue Ergebnis der Schülereinschreibung in die Jüdische Volks- und Mittelschule wird noch zu Beginn des Schuljahres berichtet werden. A. St.

Abschluß der Schekelkampagne. Am 1. ds. fand unter Vorsitz Dr. Paul Bandlers die letzte diesjährige Sitzung der Brünner Schekelkommission statt, in der berichtet wurde, daß in Brünn in diesem Jahre die Zahl von 1501 Schekalim (gegen 1423 im letzten Kongreßjahre und 1429 im letzten kongreßlosen Jahre) erreicht wurde. In seinem abschließenden Bericht konstatierte der Vorsitzende, daß dieses Resultat nur dank der aufopfernden Mitarbeit einiger weniger Organisationen und Personen erzielt wurde, während auch diesmal die Tatsache feststellbar ist, daß für diese wichtige Propaganda und Organisationsarbeit in weiten Kreisen unserer Gg. das richtige Verständnis nicht vorhanden ist. In den letzten entscheidenden Tagen der Schekelarbeit stand der Schekelkommission mit seiner ganzen Arbeitskraft, insbesondere Gg. Sigmund Freund, zur Verfügung, dem der Vorsitzende den Dank aussprach. Dr. Bandler anerkannte die Arbeitsleistung des Sekretariates, das in den letzten Wochen ganz in den Dienst der Schekelarbeit gestellt wurde. Für die Brünner Schekelarbeit scheint besonders die Stabilität der Eingänge in den kongreßlosen und Kongreßjahren charakteristisch, was zu der Annahme berechtigt, daß auf den Erfahrungen dieser letzten Aktion fußend die Arbeit nun eine kontinuierlich-steigende Tendenz aufweisen wird.

Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß in Brünn. Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß finden in Brünn am Sonntag, dem 21. Juli 1935 von 9 bis 12 Uhr und am Montag, dem 22. Juli 1935 von 18 bis 21 Uhr im Gebäude der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57, statt. — Die Vertreter der einzelnen Wahlgruppen für die Ortswahlkommission in Brünn müssen sich unter Vorweisung einer entsprechenden Vollmacht eine halbe Stunde vor Beginn des Wahlaktes am Sonntag, dem 21. Juli im Wahllokale einfinden. (Offiziell.) Der Ortswahlleiter: Dr. Paul Bandler m. p.

Wahlkommission zum XIX. Zionistenkongreß. Im Anschlusse an die Schekelkommissionssitzung am 1. d. M. fand die konstituierende Sitzung der Ortswahlkommission statt, in der der Wahltermin festgelegt wurde. Die Wahlen werden in zwei Wahllokalen stattfinden. Zum Vorsitzenden in der einen Kommission wurde Dr. Paul Bandler, in der zweiten Kommission Oberstaatsbahnrat Ing. Otto Mayer, zu Stellvertreter Siegfried Keßler und Arch. Hanns Mayer gewählt. In diese Wahlkommissionen entsenden die einzelnen Wahlgruppen ihre Vertreter.

Gruppe der allgemeinen Zionisten. Montag, den 1. d. M. fand unter Vorsitz Ing. Otto Mayers eine Sitzung der Gruppe Allgemeiner Zionisten in der ZO. statt, die sich mit den bevorstehenden Kongreßwahlen in allen Einzelheiten beschäftigte und entsprechende Beschlüsse faßte.

GEMEINDEN

Böhm.-Budweis. Am 23. v. M. ist während seines Kuraufenthaltes in Marienbad Herr Moritz Ullmann, Seniorchef der Emailfabrik „Bohemia" in Budweis in seinem 72. Lebensjahre gestorben. Für die hiesige Kultusgemeinde bedeutet dieser Tod einen schweren Verlust. Denn der Dahingeschiedene gehörte zu jenen wenigen alten Budweiser Glaubensgenossen, deren Kindheit und Jugend noch in die Anfangszeit unserer Gemeinde fiel. Er hatte noch in Erinnerung das Wachstum und Aufblühen unserer Gemeinde und all ihrer Institutionen, an welchen er selbst mit vollster seelischer Anteilnahme mitgebaut und mitgeschaffen hat und darum war es ihm auch Herzenssache, alles Jüdische weiter zu pflegen und zu erhalten. Auch für zionistische Zwecke und Palästina haben wir nie vergeblich an ihn appeliert. In der hiesigen Stadt und Gemeinde genoß er allgemeine Achtung und Wertschätzung. Er war viele Jahre Vorstandsmitglied der hiesigen jüdischen Gemeinde und Vorsteher der Chevra Kadischa, um deren Entwicklung im Sinne der alten jüdischen Tradition er immer mit großer Hingebung und Liebe bemüht war. Einen allzeit hilfsbereiten Freund und Helfer verlieren insbesondere die Armen unserer Gemeinde. Am Mittwoch, dem 26. v. M. wurde er hier in Budweis zur letzten Ruhe bestattet. Wir werden diesem gütigen, treuen, aufrechten Juden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Jägerndorf. Vortrag Dr. Zador. Der Obmann der Zion. Kreisleitung sprach am 26. v. M. über „Die Forderungen der Parteien an den Kongreß". Er gab eine umfassende Analyse der heutigen zionistischen Situation — ihrer Gefahren und Möglichkeiten — und entwickelte sodann eingehend das Programm der Allgemeinen Zionisten zum Kongreß. Die interessanten Ausführungen fanden starken Beifall. — Gedenkfeier: Am 1. Juli fand im Tempel eine Trauergedenkfeier für Theodor Herzl und Schmarjahu Lewin statt. Rabb. Dr. Rudolfer würdigte in feierlicher Ansprache die Persönlichkeit und das Wirken der beiden großen Volksführer.

Mähr.-Ostrau. Ergebnis der am 26. d. stattgefundenen Wahlen des Vereines zionistischer Akademiker „Herzl" in Mähr.-Ostrau für das Jahr 1935 bis 1936. Präses: JUC. Franz Steiner, Vizepräses: JUC. Seppl Lichtenstern, Schriftführer: Jur. Alfred Herzig, 1. Beisitzer: JUC. Walter Hojda, 2. Beisitzer: MUC. Rudolf Fisch.

Marienbad. WIZO-Freundinnen treffen sich jeden Donnerstag, nachmittags halb 4 Uhr im Café „Schloß Miramonti". e

Neu-Titschein. Im Rahmen der Propaganda für den kommenden Kongreß sprach am 18. Juni Herr Dr. H. B. Zádor (Mähr.-Ostrau) in unserer Ortsgruppe. Nach einem Nachruf für Shmaryahu Levin, der von Herrn Dr. David Rosenthal gehalten wurde, erläuterte Dr. Zádor die Lage des jüdischen Volkes in den verschiedenen Ländern des Galuth und unterstrich die Aufgaben die der Kongreß zu lösen hat bezüglich der heutigen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Situation in Erez Israel. Die Schlußfolgerungen des Vortrages fanden den einmütigen Beifall. Die Ortsgruppe dankt Herrn Dr. Zádor auch auf diesem Wege für seinen sehr gelungenen Vortrag.

Olmütz. Am 22. Juni, hatten wir nach längerer Zeit wieder einmal Gelegenheit, Herrn Ing. Stapler, den langjährigen Leiter der hiesigen zionistischen Arbeit, der uns aus beruflichen Gründen verlassen und nach Königgrätz übersiedeln mußte, zu hören. Ing. Stapler berichtete über seine Reise nach Erez Israel, die er heuer im Frühjahr als Mitglied der tschechoslowakischen KKL.-Expedition unternahm. Es ist bekannt, daß Ing. Stapler im Vorjahr den Imi-Wettbewerb gewann und den Siegespreis in Form einer Fahrt nach Erez erhielt. Ein alter Traum ist damit in Erfüllung gegangen. Ing. Stapler gab ein lebendiges Bild, eine klare Schilderung mit Betonung des Schönen, aber ohne Verschweigung des Schwierigen und Problematischen. Die Darstellung war sachlich, ohne trocken zu sein, sie war erlebt, ohne ins Feuilletonistische oder Reporterhafte auszuarten. Lichtbilder ergänzten den akustischen Eindruck. Ein dichtgefüllter Saal dankte freudig und ehrlich.

Stropkov. In der Liga für das arbeitende Erez Israel hielt Chawer Jakob Berger einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der Weg nach Zion." Die zahlreichen Zuhörer dankten dem vorzüglichen Redner mit reichem Beifall.

Teplitz-Schönau. Von der Leitung der zionistischen Ortsgruppe erhalten wir nachstehende Zuschrift: Der in der letzten Nummer der „Selbstwehr" wiedergegebene Bericht des Klubs „Politischer Zionisten" über den Vortrag des Herrn Dr. Emil Margulies am 15. Juni d. J. dürfte nicht nur wegen des Vortragsinhaltes, sondern auch durch die Tatsache befremden, daß die Ausführungen des Referenten in der Versammlung keinen Widerspruch fanden. Wir legen deshalb Wert auf die Feststellung, daß an der Versammlung der „Politischen Zionisten", zu welcher schriftliche Einladungen ergangen waren, keine einzige der führenden Persönlichkeiten anderer zionistischer Richtungen teilgenommen und daß insbesondere auch keines der Mitglieder des Präsidiums unserer Ortsgruppe eine Einladung erhalten hat. Das Präsidium der Zion. Ortsgruppe Teplitz-Schönau: Dr. Felix Seidemann, Dr. Herbert Birnbaum, Dr. Bertl Neubauer.

Teplitz-Schönau. Am 26. Juni d. J. sprach an einem Vereinsabend des Volksvereines „Zion" Herr Dr. Herbert Birnbaum über aktuelle zionistische Fragen. Der Referent stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen die Behandlung wirtschaftlicher Probleme Palästinas, beschäftigte sich vor allem mit der Frage, wie das so intensiv ins Land geflossene, jedoch brachliegende Privatkapital fruchtbar in den Dienst des Aufbauwerkes gestellt werden könnte. Die interessanten Ausführungen fanden bei den Hörern, die sich in einer angesichts der Hitze recht ansehnlichen Zahl eingefunden hatten, lebhaftesten Beifall und lösten eine anregende Diskussion aus.

Žilina. Die jüdischen Kulturvereine veranstalteten am 25. Juni 1935 eine Trauerkundgebung für Herzl, Bialik, Arlosoroff und Shmaryahu Levin. Die Feier wurde durch eine kurze Einleitung des Herrn Dr. Eugen Roth eröffnet. Hierauf hielt Herr Dr. Oskar Neumann aus Bratislava eine tief ergreifende Trauerrede über unsere großen Führer und sprach über das Lebenswerk und Stärke ihrer Persönlichkeiten. Es folgte ein Tempelchor des Makabi-Gesangvereines, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde und eine neue Art der zionistischen kulturellen Arbeit in Žilina darstellte. Nachher wurden zwei Schmalfilme aus Erez: „Eine Reise durch den Emek" und „Die Entwicklung von Tel Awiw" mit Erläuterungen des Herrn Dr. O. Neumann vorgeführt. Der Abend hinterließ einen tiefen Eindruck auf das zahlreiche Publikum und die vorgeführten Bilder trugen viel bei zur Kenntnis der Arbeit und des Fortschrittes im Heiligen Lande. Mit der Hatikvah, gesungen vom Makabichor, wurde die Veranstaltung geschlossen.

Die ungewöhnlichen Hitzen, die jetzt unsere Gebiete betroffen haben, lassen den Prager besonders stark den Mangel an guten Freiluftkaffeehäusern spüren. Umso angenehmer genießt man den Aufenthalt auf einer Terrasse, die hoch genug gelegen ist, um den unangenehmen Asphaltgeruch nicht zu spüren. Die Blumen-Terrassen auf dem Messepalais sind von überall her leicht zu erreichen, die Küche ist vorzüglich und die gute Kapelle hebt die Stimmung jedes Besuchers. Lobenswert ist die gute Bedienung, von all den anderen Vorzügen nicht zu sprechen, deren Pflege dem Pächter, Herrn Ferulik, besonders gelegen ist. e

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 18. bis 30. Juni.

	5694:	5695:
Böhmen:	29.647.05	10.061.10
Mähren u. Schlesien:	22.120.30	13.508.65
Slowakei:	21.267.05	2.326.85
Karpathorußland:	1.207.75	2.132.60
	74.242.15	28.029.20

Büchsen

Bodenbach: 3.35. **Geiersberg:** K. Ruß 40.—. **Leitmeritz:** J. Friedmann 16, W. Heller 20, Dr. G. Hesky 28, Dr. P. Heßlein 51, R. Kafka 12, S. Kohn 11, Dr. Emil Margulies 91, Dr. K. Morgenstern 42, P. Ruder 10, F. Wollin 10, Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 42, 4 u. 10; zus.: 337.—. **Neustadt a. M.:** Fritz Lederer 70.—. **Reichenberg:** Snif Haowed 52.—. **Warnsdorf:** W. Weiß 27, Mar. Weigner 115, M. Löwy 30, E. Finger 20, G. Adler 10, Dr. Zinner 125, Ruth Bobasch 90, H. Schein 36, M. Fischl 10, Hilde Lederer 90, 1 u. 10: zus.: 559.—. **Prag:** Emil Pick 182, Flora Steiner 170.95, Dr. Ch. Wolfmann 55, Dr. J. Fleischner 50, A. Klein 42, S. Beinhacker 34, Dr. J. Spitz 33.20, Café Aschermann 33, P. Reiner 32, O. Popper 30.90, A. Schön 21.85, R. Pollak, L. Lichtwitz, J. Semmel, M. Weiner, Dr. G. Taussig, A. Fischl O. Pollak, A. Bloch je 20, Ing. Blaß 19, J. Spitz 16.50, Dr. O. Lederer, Rat Linhart je 16, H. Kohn, Posin je 15, H. Kafka 14, Ing. Brada 13.60, R. Stein 15, R. Benda 11.20, H. Gröschl 11.10, L. Baum 11.10, O. Baum 10.40, Dr. J. Landes 10.05, D. Grünbaum, G. Jokl, L. Fanta, N. Adler, Dr. Hirschberger, J. Just, L. Pollak, G. Pollak, G. Kraus, Dr. E. Wohlin, J. Basch, Prok. M. Lichtenstein, Gütig, J. Goldschmidt je 10, V. Mautner 24, E. Klement 100, V. Weiß 25.80, E. Koeser 10, Synek 15.40, E. Feigenbaum 20.25, Taussig 10, Minkus 31, Freund 15, Dr. Heller 18.80, M. Wohrysek 15, L. Freund 10, J. Minkuas 38, Prok. E. Taussig 21.40, E. Lieben 10, Grete Auerbach 97, J. Kantor 20, Dr. Karpe 20, H. Pollak 10.10, F. Fischer 27.50, Dr. P. Wertheimer 102.40, Rosenfeld 12, Dr. Langweil 40, H. Gröschl 11, O. Baum 10, L. Baum 17, Ing. A. Benedikt 11.25, 35 u. 10; zus.: 2161.15. **Brünn:** Spez. folgt 3900.—. **Jägerndorf:** Dr. A. Goldberger 30.—. **Karvinna:** Schöngut 18, Teichner 11.50; zus.: 29.50. **Müglitz:** 35.—. **Mähr.-Ostrau:** Hechaluz 15.50, Leah 11.25, T. L. 12, Krieger J. 12.55, Kien 12.75, Oppenheim 20, L. Krieger 16.60, Rosenfeld 11, Knöpfelmacher 24, L. Wulkan, Buchsbaum, Zionibureau, Duschnitz, Wotitz je 20, Ing. Frischer, Jassy, Ing. Spitzer, Ing. Benesch, Winkelsberg je 15, Alt. A. Löwy je 13, Steinhart 12, Ing. Sonnenschein 15, Grünkraut, G. Steiner, Dr. Brauner, Dr. Zador je 11, Astmann 18.05, Kopper 31, Dr. E. Bachrach 36, Lebovicz 31.50, T. L. 28, Rosenzweig 12.50, L. Süß 23.30 E. Eisler 10.50, Liebshand 17, E. Adler 128, Ing. Adler 41, Arnstein 16, Dr. Löwy 13.90, Resch 10.15, J. Glückmann 23, Bakon 16.45, Tenzer 16.60, Kauder 21, Bauer 17.60, Dr. Spitzer 13.60, J. Spitzer 13.60, Beck 14, M. März 15.50, J. Huppert 31.20, Waldapfel 18, Roller 16.10, Dr. Winterstein 11.75, Länderbank, Neiger, Dr. März, Ehrlichmann, Dr. Horn, Hamlisch, Kranz, Fischer H. März, Ing. Barber, Astmann, Goldstein, Volksbank, Hertzka, Jokl, E. Herz, Dr. Kornblüh, Schlesinger, Reiß, Dir. Spitzer, Dr. Böhm, Fischel, Mayerhof, Hornung, Dr. Rosenzweig Fränkel, Gleitsmann, Goldberger, Kirschner, Storch, Ost, Grünwald, Matzner & Graubard, Rosauer, Fisch, Thieberger, Dr. Himmelblau, Dr. Wechsler, Dr. Teichner, Dr. Schornstein, Bachner, Dr. Kahn, Friedenberg, Feiner je 10, O. Gottlieb 23, 60 u. 10; zus.: 2501.35. **Teschen:** D. May 12, J. Rand, Dr. O. Schwarz, J. Ruff, H. Durst, Fa. Zuckermandel, B. Auerbach, S. Mayer, Dr Abrahamer, A. Wallner, S. Huppert, F. Schlesinger je 10, Dr. F. Auerbach 10.60, G. Pollak 12, M. Weinberger 24.60, O. Zuckermandel 18, E. Zuckermandel 15.60, Hch. Wiesner 45, Hch. Goldfinger 10.10, A. Frischer 20.50, Dr. L. Ziffer 11.80, N. Nachmann 10.25, J. Durst 15, Dr. A. Kohn 35, 50 u. 10; zus.: 564.80. **Troppau:** S. Tobias 86, K. Herrmann 35, G. Finzi 30, A. Horowitz 28.25, M. Altschul 23.60, Ing. B. Mayer 22.70, A. Altschul 21.60, OGR. M. Schwarz 17, Dr. Gust. Kohn 16.05, G. Berkovič 15.50, A. Klein 15.20, M. Grauer 15.10, J. Singermann-Ziffer 14.35, Techeleth Lawan 14, E. Noe 13.50, A. Herlinger 12.65, E. Kunewälder 12.50, A. Rosenberg 12.25, E. Friedetzky, H. Weinberger je 12, R. Weber 11, L. Storch 10.80, R. Gallus 10.55, Ing. J. Ebel, H. Fischer je 10.10, M. Morgenstern, Dr. L. Leschner, M. Mannheimer, Dr. A. Preis, E. Ritter, Dir. B. Schönfeld, W. Springmann, O. Vogel, V. Wiltschek je 10, I. Huber, S. Mandl je 20, R. Lanzer 13.60, 51 u. 10: zus.: 867.85. **Uh. Ostroh:** Fam. Strebinger 18, Fam. Rich. Hahn 10, Reich & Träubl 30, Fam. Träubl 33, Dita & Karel Reich 38, Fam. Ziemlich, Dr. Wagner, A. Neufeld, P. Haas, Nußbaum, M. Seidner je 10, Ernst Adler 60, Verein Ivriah 15, P. Adler 24, P. Kornfein 11, 1 u. 10: zus.: 304.—. **Uh. Brod:** S. Politzer, V. Ořechov 77, J. Groß, Luky 17, Ing. K. Klein 40; zus.: 134.—. **Val. Mezeřici:** Frau Lindner, Branek 22, Frau Ing. Th. Löwy 15, A. Hirsch, K. Pienica je 10, 4 u. 10: zus.: 75.80. **Přerov:** Franzi Riesenfeld 136, Dr. Salzer 135, Josef Lamberg 72, Ing. Baumgarten 32, J. Feuermann 30, O. Arely 25, B. Lamm 22.50, G. Arely 21.40, J. Smolinsky 23.50, D. Moskowitz 20, F. Fuchs 16, J. Gartner 14, M. Sachs, H. Borger, V. Mandl, O. Klein, O. Lipner, J. Rosenberger je 10, F. Lachs 12, H. Elias 34, 6 u. 10: zus.: 679.50.

Insgesamt 12.344.30.

Slowakei:

Feledince: Zeire Hechaluz 15.—. **Jelšava:** Dr. B. Blitz 20, Dr. G. Weiß 35, E. Kaufmann 20, 3 u. 10: zus.: 95.—. **Krupina:** M. Weinberger 10.20, S. Berger 10, S. Eckstein 10, J. Eckstein 15.60, Dr. A. Kohn, V. Spitzer je 10, Mr. Ph. M. Weisz 125, Filip Kohn 153, Dr. F. Balassa 10.50, J. Gips 26, Jos. Klein 167, 3 u. 10; zus.: 565.30. **Krompachy:** 138.—. **St. Luhovna:** 21.55. **Trstena:** 124.—.

Insgesamt 958.85.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Rud. Mosauer, Karlsbad): Dr. Franz Ekstein u. Fr. kond. Dr. Heller u. Dr. Neufeld, Teplitz 20, Provision v. Losverkauf 82, Oskar Kraus, Vermittlung 20; zus.: 122.—. **Pardubitz:** (Eintrg. Frau Reg. Pollak, Nimburg): Fam. Pollak anl. Jahrz. Frau R. Pollak 120.—. **Reichenberg:** Vally Lederer anl. Barm. i. Sohnes Kurt 50, Liesl Benda anl. i. Genesung 100; zus.: 150.—. **Prag:** (Eintrg. J. Bergmann): Dr. A. Bergmann gr. Paul Schild z. Prom. 10.—. **Brünn:** (Eintrg. Arch. Jos. Fischer): Sammlg. b. Gartenfest Makabi 174.40.

Insgesamt 576.40.

Landspenden

Aussig: Emil Fischl 200, L. Schiff kond. Fam. Getreuer anl. Abl. Semi Getreuer 20, Fam. Semin Katz anl. Abl. Frieda Jungmann, M.-Ostrau 20: zus.: 240.—. **Budweis:** Dr. Grünfeld, Dr. Klempfner je 10, Dir. Ign. Stein anl. Verm. s. Tochter Lilly 100, Hochz. Lilly Stein—Dr. Sohr 120, L. Huller 10, Else Gibian anl. Abl. i. Vaters 100; zus.: 350.—. **Brüx:** Irma, Otto u. Hans Kohn anl. 60. Geburtstages Alfred Kohn 20, Alfred Kohn anl. s. 60. Geburtstages 50; zus.: 70.—. **Bodenbach:** Olga Duschak anl. Jahrz. 10.—. **Falkenau:** Fam. Dr. Ludw. Unger anl. Uebersiedl. i. Eigenheim 300, W. Lustig anl. s. Uebersiedlung 50, Ida Fischer anl. i. 70. Geburtstages 50, Gesprochene Zeitung 42, Ortsgruppe Vortrag Dr. Feuerstein 32.50; zus.: 474.50. **Golč Jenikau:** L. Čupikova z. Andenken an Zdenka Löwy aus Karlsbad 50.—. **Kuttenberg:** Otto Reiter anl. Barm. Adler 50.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies u. Fr. gr. Anton Glaser 20, kond. Fam. Alois Fischer 10; zus.: 30.—. **Reichenberg:** Erl. v. Abzeichen 22, v. Weinverkauf 30, Sammlg. Vortrag Edelstein 74; zus.: 126.—. **Spindlermühle:** Emil Stein 89.50. **Warnsdorf:** Isolde u. Paul Löwy anl. Geb. i. Sohnes 300, den glückl. Eltern grat.: Fritz Löwy 200, Rud. Löwy, Rich. Lederer, Emil Beer je 100, A. Duh, Dr. Horner je 50, Ing. Fischel, Erw. Finger je 30, P. Weigner, Rob. Bobasch je 20; zus.: 1000.—. **Prag:** Goldenzeil 10, Grete Pollak gr. Eva Japke z. Universitätsprüfung 11, Julius Justic gr. M. Pešek z. Verl. s. Tochter 10, Max Pešek anl. Verl. s. Tochter 50, Tilly Bester gr. Dr. Paul Schild — Dr. Lichtenstein 10, Dr. P. Schild gr. Terry Jellinek z. Verl. 10, Jul. Justic u. Frau gr. Ing. Kompert 20, Andrej Müller anl. Prüfung 20, Verein Theodor Herzl gr. s. Bb. 10, G. Schildova 200, Jüd. Frauenverein: Hochzeit Lustig—Wurm 180, Hochz. Lebenhart 70, Dr. Fr. Friedmann gr. Dr. Reisz, Bratislava z. Hochz. s. Tochter 50, derselbe gr. Anton Glaser z. Geburtstag 20, Dr. Anny

REISEN UND BÄDER

Kresta. Dr. Eug. Hoch gr. Dr. P. Schild je 10; zus.: 691.—. **Brünn:** Sammlg. b. Gespr. Zeitung d. Allgem. Zionisten 12.90. Sude im Hause Ing. Leo Feinberg 100, Berth. Munk 100. L. Herzog 10 zus.: 222.90. **Jägerndorf:** D. Goldberger 10.—. **Mähr.-Ostrau:** Barmizwah Hans Beer 60. 5; zus.: 65.—. **Proßnitz:** Anl. Hochz. Zwillinger—Beer 180.—. **Teschen:** Muttertagkarten 24.—. **Uh. Ostroh:** Tilde Adler anl. Geburtstag i. Vaters Fried. Mautner, Prag s. A. 100.—. **Uh. Brod:** Sida Böck dankt Dr. O. Neumann f. s. Buch Gottes Zigeuner 30. Dr. Eisinger gr. Marianne Kollek—Dr. E. Fürst. Uh. Hradiště anl. Hochz. 20. Fam. Leo Böck kond. Fam. Dr. Bock u. Winterstein 10. Telegrammabl. Leo Böck 15. M. Schön 12, diverse 20; zus.: 107.—.
Insgesamt 3839.90.

Slowakei:

Holič: Telegrammabl. Hochzeit Tauber—Dohan 50.—. **Jelšava:** Jüdische Soldaten 12.60. **Krupina:** Konzert Leop. Jungwirth 50.—. **Spišska Běla:** Sammlung 86, Telegrammabl. Hochzeit Kleinberger 16; zus.: 102.—. **Rejec:** Masarykaktion: Chewre Kadischa 20, Frauenverein 30, Telegrammabl. Hochzeit Engel—Baumhorn, Zilina 30, Sammlung S. Lipscher 108, E. Bergmann. E. Eckstein, A. Neu, O. Weil, M. Klein, R. Großer, L. Hoffmann, A. Pollak, H. Mahrer, V. Kohn, Dr. L. Lipscher, JUC. L. Lipscher, V. Steiner je 10, Telegrammabl. Hochzeit A. Altmann Berlin 131, Tempelsp. 25, Rob. Altmann 25, Wwe J. Eiser, H. Fried je 15, Dr. V. Klein 25, 13 und 10; zus.: 604.—. **Insgesamt 818.60.**

Briefmarkenaktion:

Bodenbach: Briefmarkenabteilung II. Ausweis 216.—.

Thoraspenden

Aussig: Franz Petschek 1000, H. Tragatsch 100, Rabb. Dr. Stößler 55, L. Pick 50, Rob. Jungmann, M. Neuschul je 30, S. Holub 22. Leo Kohn, Rob. Laufer, J. Reichler, Ing. Ed. Thein je 20, Oberkantor Rosenberg 15, Semi Katz 12, A. Kohn. Kosina, Dr. S. Mahler, Dr. H. Pick, A. Preß je 10, 5 und 10, Ad. Preß 50, O. Preß, Semi Katz je 20, Dr. H. Pick 10, 4 und 10; zus.: 1584.—. **Bilin:** Walt. Hermann 20, Max Röhr 20, R. Röhr, H. Fleischner, Schwimmer je 10; zus. 70.—. **Brüx:** H. Löwy, Malthenern 20, Dr. E. Taussig 25, Karl Kohn 25, Leo Glaser. Rob. Heller, Franz Zentner je 20, Arn. Heller 25; zus. 155.—. **Bodenbach:** Otto Kletter 20. O. Löbl, A. Nieburg je 10 zus. 40.—. **Budweis:** Max Bruml anl. Barm. s. Sohnes Hans 50.—. **Marienbad:** M. Stingl 20.—. **Podersam:** Franz Löbl 10.—. **Reichenberg:** Snif Haowed 94, S. Katz 20, S. Ziment 22. E. Katz, J. Kalb, J. Steinberg, A. Ehrlich, J. Fixler, M. Vogel, M. Glanzmann, J. Kalb je 10; zus. 216.—. **Warnsdorf:** Dr. L. Barth 20.—. **Prag:** Anton Glaser 50, Ludw. Steiner 20; zus. 70.—. **Karwinna:** Anl. Silb. Hochz. von Ferd. Steiner spendet der Jubilar 50, aus gleichen Anlaß M. Wohlmuth 20; zus. 70.—. **Prerau:** J. Mandel 10, 3 à 5; zus. 25.—. **Teschen:** Dr. J. Müller 50, Hch. Goldfinger, Walt. Kohn, M. Weinberger, L. Spitzer je 20, B. Auerbach 15, R. Brauner 10; zus. 155.—. **Uh. Ostroh:** Dr. Wagner, P. Adler je 20, A. Jalovetz 10; zus. 50.—. **Uh. Brod:** M. H. Brammer, J. Jellinek, M. J. Rosenfeld, W. Brief je 10, Dr. R. Eisinger 15, 4 und 10; zus. 73.—. **Val. Mezeříčí:** J. Berger 10.—. **Insgesamt 2618.—.**

Slowakei:
Holič: E. Braun, E. Kohut je 15, 2 à 5; zus. 40.—.

IMI Sammeltaschen

Aussig: Friedl Pick 31.75, Trude Kosta 22, Paul Kohn 31.30, 2 und 10; zus. 102.—. **Brüx:** 6.40. **Bodenbach:** Schaul Braun 20.15. **Falkenau:** W. Lustig 15.40, J. Herrmann 72.40; zus. 87.80. **Leitmeritz:** Techeleth Lawan 32.40, 1 und 10; zus. 41.80. **Reichenberg:** St. Ziment 25.40. **Prag:** R. Bamberger 14.40, Erika Jellinek 43.25, Zwi Spitzer 11, Hanka Bloch 25, Marie Schmolka 11, 5 und 10; zus. 121.05. **Brünn:** Ruth Feinberg 11.25, R. Klein 10, L. Weiger 32, Bohdan Huber 107, W. Schwarz 10, J. Unger 14, E. Kurtz 21.60, L. Lederer 28, S. Böhmer 18.80, St. Rosenblatt 11, Ing. K. Waldmann 15.90, A. Pollak 12, R. Löwenstamm 11.40, Ing. Brunner 16, L. Heller 10, Ing. O. Feldmann 12, 21 und 10; zus. 108.70, R. Mayer 20, K. Böhm 51.60, K. Feldmann 10, K. Streikus 12, K. Böhm 32, B. Tyras, R. Elbert je 10, K. Böhm 17.50, A. Pollak 25.50, S. Tramer 10, A. Pollak 23, H. Feldsberg 13, D. Schiller 11, E. Hirsch 11.40, V. Bergmann 12.15, C. Eisinger 13, K. Meissner 30.30, B. Bock 10, B. Schnabl 15, P. Kellner 10, M. Brach 16.90, Th. Braun 15.80, P. Singer 16.60, O. Singer 35, G. Elsner 11, M. Dische 15, N. Lengyel 13.70, N. Karfein 10, E. Silberstein 13.40, C. Wohlmann 11, C. Klausner 10, Lustig 13.50, K. Gottlieb 14.50, E. Meerbaum 10, A. Himmelfarb 36, E. Meerbaum 13.60, D. Neumann 17, J. Rokasch 10, J. Roth 20, P. Ornstein 10, F. Reinisch 10, Zimmer 10, O. Berger 13, J. Weiß 10, F. Schön 10, A. Steinberger 16, H. Elsner 14, H. Birnstein 16, Hamburger 10, Hirschmann 50, Jung Wizo 10.46, Spolek sion. akadm. 23, Makabi Hazair 42, 117 und 10; zus. 1945.60. **M.-Ostrau:** R. Wulkan 11.40, Ch. Herrmann 23.90, H. Attermann 12.70, Ch. Rufeisen 14.15, 5 und 10; zus. 85.25. **Jägerndorf:** Karl Fried 14.60. **Neu-Titschein:** J. Gelb 14.60. **Prostějov:** Dr. Jos. Kleiner 37.90. **Troppau:** H. Reik 31.40, B. Weiß 19.40, F. Spitzer 17, F. Lanzer 12, E. Steckler 22.30, H. Klein 10, E. Spiegel 25.95, Adi Altschul 24.40, P. Finzi 15, M. Deutsch 13.65, E. Weiß 13.40, 2 und 10; zus. 217.60. **Insgesamt 2720.15.**

Slowakei:

Jelšava: 9.40.

ČSR-Wald

Aussig: A. Preß und Frau 2 B., O. Preß 1 B. anläßl. 60. Geburtstag, Adolf Preß 150.—. **Bodenbach:** AH.-Verband Barissie kond. i. AH. Dr. Heller und Dr. Neufeld 1 B. a N. Bernhard Vogel s. A. im Bialikhain 50.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies und Frau in Erinnerung am Sch. Lewin 1 B. 50.—. **Pardubitz:** Sdružení gr. z. Geb. e. Tochter 1 B. 50.—. **Prag:** Mord. Chaspi 1 B. im Bialikhain 50.—. **Brünn:** Fam. Kat. Zaitschek anl. Jahrz. 1 B. im Hch.-Zaitschek-G., Tech. Lawan f. Gan Jehuda 15; zus. 65.—. **M.-Ostrau:** Für Gan Jehuda 50.—. **Prostějov:** Anl. 10jähr. Todestag Dr. Gustav Zweig s. A.: Zion. Ortsgruppe 3 B., Kultusgemeinde 3 B., Söhne d. Herrn Dr. Zweig 1 B., Dr. Rob. Sonnenmark 1 B., Dr. Ernst Wald, anl. Abl. Frl. Frieda Jungmann 1 B.; zus. 9 B. im Dr.-G.-Zweig-G. 450.—. **Troppau:** Berth-Reik-G.: Fam. Berth. Reik aus bes. Anl. 50, Fritz Spiegel anl. 25. Dienstjubiläum 30, Hugo Herrmann anl. 80. Geburtstag 20, Dr. B. Knöpfelmacher anl. T. s. Br. 20, Fam. Lanzer anl. Matura Fritz Lanzer 20; zus. 140.—. **Uh. Brod:** Místni sion. skupina gr. Dr. Eisinger und Frau anl. ihrer Hochz. 2 B. a. i. N. 100.—. **Insgesamt 1155.—.**

Slowakei:

Hummenné: Katalin Havas 10 B. a. N. Agnes Lengyel f. gleichn. G. 5000.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen,

	5694:	5695:
Böhmen:	605.958.67	786.899.35
Mähren und Schlesien:	421.723.30	647.540.65
Slowakei:	347.174.95	517.958.90
Karpathorußland:	32.043.15	82.044.15
	1,406.900.07	**2,034.443.05**

Spezifikation Brünn, Masarykaktion:

Jüd. Volksschule 370, General Dr. R. Pollak, Alfred Basch, Dr. Walt. Schallinger, Prof. Dr. H. Iltis, A. Altholz, A. Minich, Ing. O. Pollak, J. Pollak, Dr. Ad. Grünfeld, M. Meerbaum, Dr. Reininger je 100, W. Konstant, Dr. S. Schmitz, P. Vogel, L. Herzog, ČAC., Poale Zion je 50, Fischl, L. Aufrichtig, W. Rosenberg je 30, E. Seidl, R. Rosenzweig, S. Keßler, A. Käufler, K. Gittlieb, J. Löwy, L. Glücksmann, M. Gutmann, M. Mayer, Dr. N. Gelber, Brith Hakanim je 20, D. Fischler, I. Schostal, Ing. J. Feldmann, J. Werner, J. Drab, Dr. E. Novaczek, Dr. R. Pick, M. Wellisch, J. Blum, R. Saxlová, H. Kraus, F. Horowitz, A. Werner, P. Meisl, E Spitz, A. Politzer, M. Munková, P. Rosenberg, S. Pirak je 10; zus. 2270.—.

Büchsen Krompachy: Frau Reichberger 17, S. Winczer 17, M. Grün 14, diverse u. 10, Masarykaktion Potravné druzstvo 20.

Briefmarkenabteilung. II. Ausweis 216 Kč.

Vom 14. bis 27. Juni liefen Sendungen ein von: Ing. Viktor Bauer, Prag. Kwuzah Ben Schemen, Přerov. Weitere Sendungen werden erwartet von MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Geschäftsnachrichten

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.